

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

434 (20.9.1926) Montagausgabe

Sagen, daß bei der heutigen Einstellung beider Parteien ein Abbruch des Streiks vorerst noch nicht abzusehen ist. Die Bergarbeiter werden aushalten, solange sie können, und bei der Unterstützung, die sie durch die internationale Arbeiterchaft, insbesondere durch Rußland erfahren — erst am Freitag sind wieder 105 000 Pfund Sterling in London aus Moskau eingetroffen — kann es noch lange dauern, bis sie zum Nachgeben bereit sind. Ebenso hartnäckig beharren aber

auch die Grubenbesitzer auf ihren Forderungen. Sie glauben, daß, wenn sie diese durchgedrückt haben, sie für die vielen Verluste durch den Streik entschädigt werden. Sie sind von der Superiorität der englischen Kohle gegenüber den anderen Kohlen der Welt so überzeugt, daß sie hoffen, die jetzt verlorenen Absatzgebiete sofort nach Beendigung des Streikes wieder zu gewinnen. Ob ihnen dies aber gelingen wird, bleibt abzuwarten.

Sturmkatastrophe in Florida.

U. New York, 20. Sept. Miami und Palm Beach an der Küste von Florida sind von einer ungeheuren Sturmkatastrophe heimgesucht worden. Da der gesamte Telegraphenverkehr unterbrochen ist, liegen vorläufig nur ungenaue Meldungen über die Katastrophe vor. Es sollen in Miami 75 Menschen getötet und gegen 2000 Häuser zerstört worden sein. Das Wasser lag in den Straßen Miamis um über fünf Fuß. Die gaselnen Häfen- und Docksanlagen mit sämtlichen Schiffen sind vernichtet. Der Schaden wird auf ungefähr 200 Millionen Dollars geschätzt. Aus Palm Beach liegen noch keine Meldungen über den Umfang der Katastrophe vor. Die Associated Press brachte diese Nachrichten auf der letzten intakten Leitung durch, kurz ehe auch diese zerstört wurde. Wie aus Kuba und Mexiko gemeldet wird, hat auch dort der Sturm große Verheerungen angerichtet. Einzelheiten hierüber waren jedoch noch nicht zu erfahren. Viele Schiffe sollen sich in Seenot befinden.

U. New York, 20. Sept. Die Folgen der Sturmkatastrophe in Florida sind viel größer, als ursprünglich angenommen werden konnte. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind mindestens 1000 Personen getötet und mehrere tausend verletzt worden.

Die Opfer der Typhusepidemie.

1673 Kranke und 56 Tote. U. Hannover, 19. Sept. (Kunstspr.) Von Samstag bis Sonntag nachmittags ist die Zahl der Typhuserkrankungen abermals und zwar von 1595 auf 1673 gestiegen. Die Zahl der Todesfälle beträgt bis Sonntag abend 56. Die Impfstellen wurden am Sonntag außerordentlich stark in Anspruch genommen. Von Montag ab sollen dem Publikum fünf öffentliche Impfstellen zur Verfügung stehen.

Die Gerüchte über Cholerafälle, die in Hannover vorgekommen sein sollen, wollen auch heute nicht verjümen. Sie verdichten sich zu der Behauptung, daß mehrere Straßen wegen Choleraerkrankungen gesperrt seien. Die Zeitung hat durch Nachfrage bei allen in Betracht kommenden Amtsstellen festgestellt, daß diese Gerüchte vollständig erfunden sind und jeder Grundlage entbehren. Es gibt keine Choleraerkrankungen in Hannover.

Brückeneinsturz in Pommern.

U. Stettin, 20. Sept. Sonntag vormittag stürzte die bei Gary neu erbaute eiserne Brücke über die Oder infolge einer Senkung des mittleren Pfeilers ein. Die mit dem Herausziehen der beiden mittleren Pfeiler noch umgebenen Spundwände beschäftigten Arbeiter lachten sich in Sicherheit zu bringen. Drei wurden jedoch mit in die Tiefe gerissen und fanden den Tod in den Fluten, während ein vierter schwer verletzter Arbeiter sich an einem Balken festhalten und später gerettet werden konnte.

Die Ursache des Brückeneinsturzes ist noch nicht einwandfrei festgestellt. Während einerseits angenommen wird, daß der Unfall auf einen Konstruktionsfehler beim Bau der Pfeiler zurückzuführen sei, wird von anderer Seite darauf hingewiesen, daß Anzeichen dafür vorliegen, daß höherer Gewalt den Einsturz verurteilt hat. Möglicherweise habe sich durch Strudelbildung oder durch sogenannte „wandernde Moore“ unter dem Fußsteig eine Höhle gebildet, die nun ganz plötzlich eingebrochen sei. Die Staatsanwaltschaft in Stettin hat bereits die Ermittlungen nach der Schuldfrage aufgenommen.

Grubenunglück bei Pilsen.

U. Pilsen, 20. Sept. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich auf einem Schacht bei Pilsen. Infolge Einsturzes eines Stollens ergossen sich Wasser- und Steinmassen in die unter diesem liegenden Stellen, wobei sieben Arbeiter verkrüppelt wurden. Drei Personen waren sofort tot, weitere drei wurden schwer verletzt.

54 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.

U. Hene, 19. Sept. Nach dem Genuß von rohem Hackfleisch sind am Samstag und Sonntag im benachbarten Sodingen 54 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Die Krankheit weist Paratyphusartige Erscheinungen auf. Die Personen, die das Fleisch in gebratenem Zustande gegessen haben, sind nicht erkrankt.

Graf Ludners Ausreise.

U. Bremen, 20. Sept. Graf Ludner hat am Sonntag vormittag mit seinem Viermaster „Vaterland“ von Bremen die Ausreise zu seiner Weltumsegelung angetreten. Zum Abschied hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge auf beiden Ufern der Weser eingefunden, die Graf Ludner lebhaftes Ovationen darbrachte. Mehrere Dampfer sowie Hunderte von Booten aller Art gaben dem Schiff stundenlang das Geleit.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interzentell.) Montag, den 20. September 1926. Colosseum: Was Frauen träumen, 8 Uhr. Gel. 7. geistigen Aufbau: Vortrag von Intendant Dr. Hans Waag im Großen Rathssaal, 8 1/2 Uhr. Vortrag von Dr. H. J. Oberdorfer über „Neue Heilmethoden“ im Kaiserlich-Königlichen Hoftheater, 8 Uhr. Badische Musikspiele — Konzerthaus: Welt im Umwandel, 8 Uhr. Redden-Abend: In der schönen blauen Donau. Kaiser Roland: Großes Souborser.

Staat und Beamtenschaft.

Dr. Külz über Wesen und Aufgaben der Beamtenschaft.

Auch im Volksstaat ist das Berufsbeamtenum eine Staatsnotwendigkeit.

U. Leipzig, 20. Sept. Auf der Tagung des sächsischen Gemeindebeamtenbundes nahm am Sonntag Reichsminister Dr. Külz Anlaß, sich in einer großangelegten programmatischen Rede über Wesen und Aufgaben der Beamtenschaft zu äußern. Dem oberflächlichen Beobachter will es scheinen, so führte der Minister u. a. aus, als ob in der äußeren und inneren Struktur des deutschen Beamtenums sich gegen früher nur wenig geändert habe. Wer aber näher zusieht, der wird sehr bald finden, daß sich zum Teil grundlegende Wandlungen vollzogen haben und noch vollziehen. Die staatliche Verwaltung seit 1918 läßt man am besten in dem Satz zusammenfassen: Wir sind vom Obrigkeitstaat auf den Weg zum Volksstaat gekommen. Dieser braucht mindestens das gleiche Maß, aber eine vollkommen andere Art der Autorität. Gerade im Volksstaat ist der Beamte berufen, dem Staatsgedanken einen auf die Volksgemeinschaft hinzielenden Inhalt zu geben; er kann und muß ein Musterbeispiel dafür geben, daß die Idee des Staates und der Gemeinshaft über dem eigenen Ich steht. Der Obrigkeitstaat arbeitet von Obrigkeit zu Untertan, der Volksstaat von Mensch zu Mensch. Das Letztere muß das Leitmotiv auch für jeden Beamten sein. Der Beamte ist Diener der Gesamtheit, nicht Bedienter einer Partei. Inneres Verbundenheit mit dem Staat ist deswegen für die Beamtenschaft des Volksstaates das vornehmste Gebot.

Als selbstverständliches Korrelat zu dieser Forderung ergibt sich sofort und unmittelbar: Verbundenheit des Staates mit der Beamtenschaft. Der Staat hat im Laufe der letzten Jahre in bitterster Selbsthaltungnot der Beamtenschaft viel Schweres zumuten müssen. Das Treueverhältnis zwischen Staat und Beamtenschaft muß aber auf beiden Seiten lüdenlos sein. Es gibt starke Strömungen, die das Berufsbeamtenverhältnis durch ein arbeitsrechtliches Verhältnis ersetzen wollen. Demgegenüber muß mit allem Nachdruck betont werden:

Das Berufsbeamtenum ist auch im Volksstaat eine Staatsnotwendigkeit. Nicht Abbau des Berufsbeamtenums, sondern Festigung, Modernisierung, Stärkung der Leistungsfähigkeit, das sind die Forderungen der Gegenwart und Zukunft.

Stehen aber staatspolitische Erwägungen hierbei im Vordergrund, so ist auf der Grundlage einer arbeitsrechtlichen Theorie nichts zu erzielen, sondern es muß auch für die Zukunft gelten: Beamtenrecht ist Staatsrecht. Der Stellung des Beamten entsprechend, der die Personifikation des Staatsgedankens und der Volksgemeinschaft ist, gebührt dem Beamtenrecht eine eigene und besondere Stellung im öffentlichen Rechtssystem. Die moderne staatliche Entwicklung läßt zu den alten beamtenrechtlichen Forderungen neue hinzukommen. Daß sich aus dem Berufsbeamtenum als Konsequenz eine materiell, persönlich und dienstlich gesicherte Stellung des Beamten und der Rechtsanspruch auf Alters- und Hinterbliebenenversorgung ergibt, ist eine Selbstverständlichkeit. Die praktische Verwirklichung steht freilich sehr verschieden aus. Die deutsche Beamtenschaft hat Anspruch auf ein Beamtenrechtsgesetz, das den Pflichtenkreis des Beamten nach neuzeitlichen Begriffen regelt und seine Rechte so sichert, daß auch der Schein jeder Willkür vermieden wird. Dieses lang erwartete Gesetz ist seit einiger Zeit im Reichsministerium des Inneren fertiggestellt und gegenwärtig Gegenstand eingehender Aussprache zwischen Reich und Ländern. Vor Abschluß der Vorarbeiten wird eine enge Fühlungnahme mit den Vertretungskörpern der Beamtenschaft stattfinden. In einem bereits weiter vorgeschrittenen Stadium sind die neue Dienststrafordnung und das Beamtenvertretungsgesetz. Die Dienststrafordnung, die zu einem Teile im zuständigen Ausschuß des Reichstages bereits durchberaten ist, hat das Ziel, dafür zu sorgen, daß Verfehlungen und Uebertretungen von Beamten in einem zwar strengen, aber mit den nötigen Rechtsgarantien für den Beamten ausgestatteten Verfahren behandelt werden. Das Beamtenvertretungsgesetz liegt dem Reichsrat vor: Es soll den Beamten einen mitbestimmenden Einfluß auf die Gestaltung seiner persönlich dienstlichen Angelegenheiten sichern. Eine solche Vertretung ist eine unbedingte Notwendigkeit. Wesentlich als diese Geleise selbst ist ihre Handhabung in der Praxis, wobei Fürsorge und Wohlwollen für den Beamtenstand unbedingt im Vordergrund stehen müssen. Je höher das Niveau der Beamtenschaft, desto höher ist das Niveau der staatlichen Funktionen.

Der Staat soll deshalb nichts unterlassen, um die Leistungsfähigkeit der Beamten zu erhöhen. Dazu gehören vor allem eine Erweiterung und weitherige Handhabung der Fortbildungsmöglichkeiten der Beamten. Man spricht viel von Verwaltungsreform. Es gibt eine besondere Art von Verwaltungsreform, die davon ausgeht, daß die Selbstständigkeit, Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreude die besten Förderer und Mehrer des Nutzeffekts aller Verwaltungsarbeit sind.

Zum Thema Beamter und Wirtschaft führte der Minister aus: Eine geordnete Wirtschaft ist ohne ein geordnetes und geselliges Staatsgefüge nicht denkbar und umgekehrt; ein Staat ohne gesunde Wirtschaft ist unmöglich. Hieraus ergeben sich die klaren Grundforderungen: Die Wirtschaft muß dem Staate dienen und ihn stützen helfen; der Staat muß die ihm dienende Wirtschaft fördern, schützen und stützen. Als eigenwirtschaftlicher Körper hat die Beamtenschaft für sich das notwendige Streben nach gesicherter Existenz. Das Besoldungsproblem ist aber nicht nur Gegenstand gewerkschaftlicher Aktion, sondern ein allgemein volkswirtschaftliches und staatspolitisches Problem. Das beste Mittel, einen übertriebenen Materialismus zu bekämpfen, besteht darin, daß man die berechtigten und notwendigen materiellen Forderungen ohne Kampf und aus freien Stücken erfüllt. Die Beamtenschaft wird von einer Vereinerung der Lebenshaltung allgemein viel stärker und unmittelbarer getroffen, als andere Volksschichten. Auch die Art der Steuererhebung ist für sie von meist entscheidender Wirkung. Die Wirtschaft sollte nicht verkennen, daß sie ein ganz unmittelbares Interesse an der Leistungsfähigkeit der deutschen Beamtenschaft hat.

Durch mangelnde Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen der Beamtenschaft wird das innere Verhältnis zwischen Beamten und Wirtschaft zum Schaden der Wirtschaft erheblich gestört.

Nur durch eine ausreichende wirtschaftliche Sicherung der Beamtenschaft können Erscheinungen wie Nothilfeorganisationen der Beamtenschaft ihres akuten Charakters entkleidet werden.

Hinsichtlich der beruflichen und politischen Strömungen in der Beamtenschaft erklärte der Minister: Es lag in der Natur der Entwicklung, daß nach dem Kriege die materiellen Fragen eine wesentliche Rolle spielten und spielen mußten. Aber der Aufgabenkreis der Beamtenorganisationen ist weiter gestreckt. Sie sind auch erfahrungsgemäß Mitarbeiter des Staates und der Gemeinden und Miträger ihrer Entwicklung. Die Frage mag offen sein, ob es der Natur und Struktur der Beamtenschaft nicht besser entprochen hätte, so, wie die Wirtschaft in Handelstammern, in Gewerkschaften und Landwirtschaftstammern ihre Vertretung hat, ihre Organisationsform in Beamtenklammern mit regionaler und behördemäßiger Gliederung und zentraler Spitze zu finden. Für die Entwicklung der nunmehr vorhandenen Organisationsformen ergibt sich zunächst ein große Grundforderung: Freiheit der Organisationsform von einseitiger Parteipolitik! Damit soll nicht dem politischen Indifferentismus früherer Zeiten das Wort geredet sein; aber eine einseitige parteipolitische Orientierung der Beamtenvertretung widerspricht dem ureigenen Wesen des Beamtenums. Wie den Beamten die Freiheit ihrer politischen Gesinnung verfassungsmäßig gewährleistet ist, so muß in der Beamtenorganisation Raum für alle politischen Orientierungen sein, soweit sie sich mit dem Wesen des Beamtenums und des Staates vereinbaren lassen. Der Gehalte einer Beamtenpartei ist jedoch abzulehnen. Berufständliche Auffassung unserer politischen Betätigung führt letzten Endes zum Kampf gegen alle. Das berufspolitische und staatspolitische Wollen der Beamtenschaft — und das ist eine weitere Grundforderung für die Zukunft — muß seine Zusammenfassung finden in einer einheitlichen, all umfassenden, geschlossenen Spitzenorganisation. Eine solche ist allein in der Lage, die großen Zukunftsaufgaben der Beamtenbewegung zu erfüllen, als deren Endziel sie erkennen ist:

Eine in sich gesellige, in ihrer Stellung gesicherte und gesicherte Beamtenschaft als lebenswichtiges Glied eines freien und unabhängigen Volkes, als eine starke Säule des Staates, mit dem sie steht und fällt.

Für die Zukunft ist schließlich noch eine letzte große Forderung zu erheben: Das wahre Berufsethos. Schon hat eine starke Vergeistigung der Beamtenbewegung eingesetzt. Der ethische Inhalt des Beamtenums ist aber von ganz bestimmter eigener Prägung. Ein Angehöriger des mittleren Beamtenstandes selbst hat es vor einiger Zeit so gekennzeichnet: Das Treueverhältnis ist es, das Bewußtsein, seinem Volk und Staat zu dienen unter völliger Selbstverleugnung und innerster Hingabe.

* Berlin, 20. Sept. Nach einer Morgenblättermeldung aus München ist auf Grund von Hausdurchsuchungen bei Münchener Kommunisten gegen den Reichstagsabgeordneten Buchmann und Genossen wegen Hochverrats eine Voruntersuchung eingeleitet worden.

Badisches Landesstheater.

Das Landesstheater übernimmt durch den Abdruck eines Aufzuges des Mannheimer Dramaturgen Dürr an der Spitze des ersten Programmhefts dessen programmatische Gesichtspunkte, die sich sowohl gegen eine ungeistige artistische wie gegen eine literarisch experimentierende Einstellung des Theaters wenden. Hoffentlich bleibts dabei, und hoffentlich läßt es sich künstlerisch und materiell durchführen. — Das Schauspiel eröffnete mit Fiesco und einem Mitterabend. Beides keine aufregenden Angelegenheiten, aber anständige Theaterkost. Den Fiesco hat man lange Zeit nicht um seiner selbst willen, sondern nur deshalb und zwar höchst selten gespielt, weil er von Schiller ist. Heute hat man begonnen, sich für diese dramatisch etwas kurzatmige und im genialen Schwung so wenig schillerliche Tragödie um des Themas und um der psychologischen Seite willen sachlich etwas stärker zu interessieren. Schiller will es, zwar in seiner Vorrede nicht recht wahr haben, daß sein Fiesco als politischer Held anzusprechen sei. Uns sind aus der jüngsten Zeit solche Gestalten geläufiger und darum auf der Bühne interessanter geworden. Fiescos Schicksal empfinden wir durchaus als die Tragik des politischen Helden, in dem politische und menschliche Leidenschaft auseinanderstreben. Man hat anderswo das neu erwachte Interesse für dies Schillerische Jugendwerk durch Experimente in der Vorstellung — à la Hamlet im Frad — erhöhen wollen. Das ist, wie die Eröffnungsvorstellung im Landesstheater zeigte, ganz überflüssig. Die stilistische Vereinfachung der Bühne und auf ihr eine raff geführte Aufführung, wie sie Baumhachs Regie gab, lassen alle Möglichkeiten des Werks durchaus zur Wirkung gelangen. Bei den Darstellern konzentriert sich das Interesse zunächst auf die neuen Kräfte, die sich am ersten Abend in ihrer Gesamtheit präsentierten, allerdings — wie stets in einem Schillerdrama — nicht in Rollen, die einen endgültigen Eindruck über Qualität und Können ermöglichen würden. Von der Gestaltung des Egmont durch Herrn Paul Hertz läßt sich allerdings sagen, daß sie erhebliche Hoffnungen geweckt hat. Gute Sprechkultur und vornehmes Spiel berührten angenehm. Sein Fiesco war strahlend, gesamtdig, lebenswichtig, von edler Männlichkeit und im tragischen Erlebnis wirklich erschütternd. In Fräulein Gabriele Moeß scheint das Schauspiel eine glückliche Nachfolgerin von Frl. Scheinflug gefunden zu haben. Feinheit, Anmut und disziplinierte Sorgfalt des Spiels gestalten die Rolle der Leonore außerordent-

lich sympathisch. Bei Herrn Hofbauer und bei Fräulein Fein, die für Fräulein Martha Müller kam, möchten wir warten, ob der erste Eindruck im weiteren seine Bestätigung findet. Von den Mitgliedern des bisherigen Ensembles heften Dahlen als Giannettino und v. d. Trend als Mohr ihre hohe Künstlerkraft unter erneuten Beweis.

Es ist nicht ganz einfach, Moliere zu spielen, weil der Rahmen seiner Stücke oft vom Schwan bis zur Tragödie gespannt ist. Auch in der diesigen Aufführung des „Geizigen“ wirkte der Uebergang vom Lustspiel zur tragischen Explosion des besessenen Harpagon, die regimäßig und darstellerisch hervorragend gegeben wurde, zu unermittelt. Das lag wohl auch daran, daß der Lustspielteil doch etwas zu verb, zu posenhaft aufgetragen wurde. Molières „Geiziger“ ist nicht nur in dem einen tragischen Höhepunkt, sondern im Ganzen eine doch etwas ernster Angelegenheit. Die anschließende Aufführung der „Hochzeit wider Willen“ hätte vielleicht noch mehr Freude ausgelöst, wenn sie etwas beschwingter und manchmal etwas weniger gedeht gespielt worden wäre. Ulrich v. d. Trend war als Harpagon im eigenen Spiel viel weniger Karrikatur als er im Reflex des mitunter schwachen Spiels erschien. Fräulein Gabriele Moeß bestätigte in der kleinen Rolle der Mariane den Eindruck einer untheatralischen, lebenswichtigen und verinnerlichten Künstlerkraft. In der Heirat wider Willen stand Paul Müller im Mittelgrund und sorgte für Beschäftigung der Lausmuskel. Fräulein Clement war als Dorimene launig und charmant. Ein geradezu entzückendes Kabinettstückchen gestaltete Dahlen aus der kleinen Szene des Alcidas. Besuch und Beifall war an beiden Abenden gut.

Dresdener Uraufführung.

Max Mohrs „Matingruben in Tulpin“. Aus Dresden schreibt man uns: Max Mohr hatte die Theaterwelt mit seiner Komödie „Improvisationen im Juni“ verblüfft und so erwartet man von ihm die dramatische Dichtung, die den heutigen Theatern die Kassen füllt. Man sucht hier fast fieberhaft nach Stücken, welche den Zeitgeist spiegeln. Mohr schien dies zu wissen und schrieb also, was Tinte, Feder und Berdand hergaben. So erschienen in schneller Folge auf den weltbedeutenden Brettern weitere Stücke, die aber, eins mehr wie das andere, weit

hinter seinem Erscheinen zurückblieben. Nun hat am Donnerstag, den 16. September, das Staatsstheater, welches mit hartnäckiger Liebe an den Produktionen Mohrs hängt, als wenn es außer diesem überhaupt keine deutschen Dichter mehr gäbe, dessen neue Komödie: „Matingruben in Tulpin“ aus der Taufe gehoben und mittels hoher Regiekunst, starken darstellerischen Leistungen und herbeizuregenen Zusammenspiels das Dresdener Theaterpublikum wieder gebührt. Wertlos wird eine schwache, belanglose Handlung in wiedergeleiteten Sätzen noch breiter geredet, als das Stück schon an sich für sich breit ist. Hier triumphiert der Selbstsüchtige und der Ausbeuter! Meringens ein Zeitpunkt, der aus der Zeitgenossenschaft, materiellen Daseins einen Weg zur menschlichen Menschheit zeigt. Ein selbtes Theaterstück, weit entfernt von deutscher Dichtkunst. Man geht ohne Gewinn und gelangweilt aus dem Theater.

Trotzdem soll nicht übersehen werden, was das Staatsstheater aus der Nichtigkeit gemacht hat. Kiejan hat als Spielleiter sein bedeutendes Können an dieses Stück verkehrt. Bontio, Kleinoddegg, Stella David, Schröder, Meyer und Alice Verden boten ganz hervorragende Leistungen. Ihnen allein hat Max Mohr den Scheinerefolg seiner gemütsamen und humorvollen Komödie zu danken, den man selbstlos ihm von der Bühne herab antworten ließ. Für den Aufbau deutscher Kultur gefehlt nichts und die Unterhaltung hatte man allein unseren Künstlern zu danken. W. A. R.

Schwierigkeiten des Götthaler Landesstheaters. Das Götthaler Landesstheater befindet sich in ersten finanziellen Schwierigkeiten. Die Arbeitsgemeinschaft zur Erhaltung und Förderung des Götthaler Landesbühne hat für die Sicherstellung und Fortführung des Theaterbetriebes die Aufnahme einer finanziellen Unterstützungsaktion geordert.

Knappersbusch in Rußland. Wie uns aus München berichtet wird, wird Generalmusikdirektor Professor Hans Knappersbusch im November fünf Konzerte in Leningrad dirigieren.

Ein neues Drama Maxim Gorkis. Maxim Gorki hat ein neues Drama vollendet, das nach in diesem Herbst im Moskauer Künstlertheater zur Uraufführung gelangen wird. Das Drama führt den Titel „Die falsche Münze“ und behandelt psychologisch ein Thema aus der Revolution.

Die große deutsche Funkausstellung.

Von Rudolf Lothar.

Berlin besitzt ein neues Wahrzeichen. Auf dem Wilsheuser Gelände erhebt sich der Funkturm in einer Höhe von 138 Metern. Seine waltische Bedeutung besteht darin, daß er die Antenne des Wilsheuser Senders trägt. Aber er hat in der Höhe von 55 Metern ein sehr hübsch eingerichtetes, höchst komfortables und elegantes Restaurant und an seiner Spitze eine Aussichtswarte, zu der ein Aufzug entführt. Dieser Aufzug ist seit einigen Tagen von dem Berliner umlagert, denn vom Tage seiner Eröffnung an ist dieser hübsch getaufte, eine sehr populäre Figur geworden. Die Eröffnung fand statt bei Gelegenheit der Eröffnung der dritten großen deutschen Funkausstellung. An der Innenausstattung des Restaurants hat auch eine Wiener Firma regen Anteil. Viktor Kersch aus Wien hat die Innenausstattung der Holzerklosterkirche ausgeführt, wie der Erbauer des Turmes, Professor Heinrich Straumer sagte, ein Meisterwerk der Holzschneiderei ist.

Die dritte deutsche Funkausstellung ist ein großer Erfolg. Minstens im idealen Sinne. Die Riesenhalle ist stets so von Menschen voll, daß man sich kaum fortbewegen kann. Man sieht, wie unheimlich groß der Kreis der Berliner Funkfreunde ist, die hier Anregung und Belehrung schöpfen. Aber so groß dieser Interessentenkreis auch ist, die Funkindustrie klagt sehr. Sie ist durch eine Zeit lang schwerer Kriegen und Erschütterungen gegangen, und wenn man sich hofft, daß die Verbrüderungen aus dem Stahlbad dieser Tage gesund heraussteigen werden, so liegt das wirkliche Geschäft erst in der Zukunft. Die Gegenwart muß hart kämpfen. Nicht um geringsten Teil schuld an dem schlechten Geschäftsgang ist der ungeheure rapide Aufschwung der Industrie. Das ist nur scheinbar ein Paradoxon. Unter Aufschwung der Industrie versteht sich hier die technische Vervollständigung, die fortwährend Neues bringt. Nun der Kämpfer immer die Angst, daß morgen sein Apparat veraltet und überholt sein dürfte. Er scheut sich also, einen so großen Betrag auszugeben und einen teuren Apparat zu kaufen. Da haben die Hörer mit Detektor besser, denn der Detektorapparat ist kaum noch zu vervollständigen. Darum sieht man auf der Ausstellung fast gar kein Detektorgerät. Das bedeutet aber nicht, daß der Detektor bereits von der Röhre endgültig verdrängt ist. Der Detektor ist immer noch der Volkapparat, der freilich von Tag zu Tag immer verliert und schließlich dem Röhrenapparat das Feld wird räumen müssen.

Charakteristisch für die Ausstellung sind zwei Erscheinungen: Das eine ist die Luftpumpe und die Mehrfachröhren.

Das Mehrfachröhren hat bekanntlich den Zweck, die lästigen Akkumulatoren und Batterien überflüssig zu machen und Kraft und Leistung aus dem Lichtnetz zu beziehen. Aber Voraussetzung nach werden Akkos und Anodenbatterien in gar nicht ferner Zukunft zum Eisen gehören werden können. Das Mehrfachröhren ist ein Gerät, das eine sehr lange Lebensdauer. Viele Fabrikanten bieten den Käufern fünfjährige Garantien. Auch die bis heute so lästigen Regenerationsröhren sind nun überwunden zu sein. Das interessanteste Produkt dieser Art, das einzige Gerät, das einen idealen Mehrfachröhren ermöglicht, ist ein Orzeempfänger, den die Firma Signal-Apparate-Gesellschaft Dr. Erich Franz Hüb ausgestellt hat. Es besteht aus einem Ständer in die Strohbox einzuführen, und der Apparat ist ein Lautsprecher. Man braucht weder Antenne noch Erdleitung. Ein kleiner Lautsprecher ist eingebaut. Der ganze Apparat ist nicht größer als eine Zigarettenkiste. Die Wiedergabe läßt nichts zu wünschen übrig. Solche Apparate ohne Akkumulatoren und Anodenbatterie, die Antenne und Erdleitung sind in Amerika heute das beliebteste Modell. Es steht außer Zweifel, daß die Type sich sehr rasch durchsetzen wird.

Was Empfangsapparate betrifft, so ist die große Erfindung des Jahres die Mehrfachröhre. So wie bringt eine Mehrfachröhre auf dem Markt, ebenso Kramolin. Aber die Pentatronröhre von Kramolin ist von der Loewe-Mehrfachröhre sehr unterschieden, da sie die verschiedenen Röhren nicht in die Röhre verlegt wie Loewe, sondern außerhalb der Röhre belagert. Eine Mehrfachröhre von Loewe arbeitet mit drei Röhren. Ein Zweifachröhrenapparat ist also in der Leistungsfähigkeit ungefähr einem Sechsfachröhrenapparat gleichwertig. Obwohl der Apparat mit Loeweschen Mehrfachröhren sowie der Pentatron von Kramolin sind außerordentlich zierlich und schön. Diese Mehrfachröhrenapparate haben entschieden eine sehr gute Zukunft.

Der Röhrenapparat emancipiert sich immer mehr von der Hochspannung. Die Rahmenantenne ist das Gerät der Gegenwart und wird auch das Gerät der Zukunft. Es ist stellen einen sehr hübschen Empfangsapparat mit drei Röhren aus, zu dem man ebenfalls eine Rahmenantenne braucht. Daneben selbstverständlich den gewöhnlichen Kurzwellenapparat, der alle Wünsche eines Amateurs zu befriedigen vermag.

Größe Mode ist: ein einziger Abstimmgriff. Das ist auch das Lösungswort von Amerika. Der Telefunkenapparat Gamma ist ein Beispiel für die Schönheit der Ausstellung. Er ist der hübscheste Apparat, den ich bisher gesehen habe. Er ist ein Kurzwellenapparat mit drei neutralisierten Abstimmgreifern, aber nur einem Abstimmgriff. Er braucht überhaupt keine Antenne, nicht einmal einen Rahmen. Einen einzigen Abstimmgriff hat auch der Telefunkenempfänger der Magnaphonradio G. m. b. H. in Dresden. Er ist ein Apparat, der in den Apparat der Industrie, die Batterien möglicherweise in den Apparat einbauen. So ist der Superhüh IV (Dr. Franz Hüb G. m. b. H.) ein Sechsfachröhrenapparat, dessen Leistungsfähigkeit sehr groß ist, konstruiert. Akko und Anodenbatterie sind in dem Apparat enthalten.

Besonders schöne Apparate sind noch ausgestellt von Reiko Reinhardt u. Co., Koch u. Stenzel, Dresden, die einen außerordentlich hochwertigen Großempfänger mit neun Röhren bringen. Radio, Deutsche Telephonwerke (DeTeWe), die zu ihrem ausgearbeiteten Phonographenempfänger einen Zusatzapparat gebaut haben, um den Phonographen in einen Superheterodyn verwandelt, A. G. S. S. u. Salsle und viele andere.

An Reiseapparaten gibt es nur zwei auf der Ausstellung: Einen Mehrfachröhrenapparat von Schuchardt mit eingebauter Rahmenantenne und einen Dreifachröhrenempfänger von Johannes Lange in Plauen. Beide sind nicht größer als ein kleines Reisekofferchen. Zweifelloserweise der Mehrfachröhrenapparat bald ebenso verbreitet sein wie heute der Reisekofferchen.

Kopfhörer sieht man fast gar nicht. Der Lautsprecher ist im Vordergrund, den Kopfhörer ganz zu verdrängen. Lautsprechertypen gibt es in Anzahl, wobei die Tischlautsprecher wie Lautsprecher sind von Dofen, köstlichen Klängen usw.

Der große technische Erfolg der Ausstellung wird auch von den verschiedenen Gästen unumwunden anerkannt. Die Deutsche Funkausstellung wird wahrscheinlich den Anstoß geben zu einer internationalen Funkausstellung, deren Vorbereitungen bald beginnen sollen.

Unpolitische Geschichten.

Der Bagabund als Bücherfreund.

Die große Nationalbibliothek in Finnland, die vor kurzem neu geordnet und der Universtität in Helsinki übergeben wurde, ist auf sehr eigenartige Weise entstanden. Der finnische Professor Yrjö Hirn teilte kürzlich mit, wie das Zusammentragen des größten Teiles der Büchersammlung das Werk eines Landstreichers gewesen ist.

Dieser Bagabund, Matti Potho mit Namen, brachte es zu Stande, für die paar Groschen, über die er ab und zu verfügte, eine Bibliothek von ungeheurer Wert und Umfang zu schaffen. Matti Potho war ein geborener Finne und stammte aus einer einfachen Handwerkerfamilie. Auch er mußte ein Handwerk lernen, um für seinen Unterhalt zu sorgen, aber er fand nirgends Ruhe. Er schwärmte vom Dorf in die Stadt, aber statt sich um die Erwerbung fester Kundenhaft zu kümmern, schnüffelte er lieber in kleinen Buchläden herum. So stöberte er manches seltene Werk auf und mehr als einmal kam es vor, daß er in kleinen Orten an Markttagen Bücher erstand, die mancher Sammler gerne mit einem kleinen Kapital bezahlt haben würde. Das Sonderbarste von allem aber war wohl, daß Matti Potho von Haus aus kein A von einem B zu unterscheiden vermochte. Erst in seinen späteren Jahren lernte er Lesen und Schreiben. Er hatte aber ein angeborenes Talent, ein kostbares Buch oder einen seltenen Kupferstich von minderwertigen Produkten zu unterscheiden. Und ebenso bewundernswürdig war sein Spürsinn, der ihn zu allen Orten zu führen schien, wo es interessante Exemplare zu kaufen gab.

Pothos Gedächtnis war gewaltig. Nach Jahren wußte er sich noch zu erinnern, wie viel Blätter das eine oder andere Buch zählte, welche Jahreszahl ein Werk trug und welcher Buchbinder es gedruckt hatte. Damit seinem ausgezeichneten Gedächtnis konnte er verschiedene Ausgaben miteinander vergleichen und sich die allerältesten anschaffen. Auf diese Weise sammelte der sonderbare Bücherfreund einige tausend Bände, die er am Ende seines Lebens der finnischen Nationalbibliothek schenkte, eine Gabe, die durch ihre eigenartige Geschichte noch an Wert gewinnt.

Bewegliche Gemälde.

Archipenko, der sich seit zwei Jahren in Amerika aufhält, hat eine Malweise erfunden, um bewegliche Gemälde herzustellen. Die auf Leinwand gemalten Bilder bewegen sich dabei so, daß jede Teilheit der Farbe oder Form erhalten bleibt. Nur die Form ist, etwa wie bei der Weberei, an bestimmte Geleise gebunden, die Farbe kann beliebig wie bei jedem anderen Bild verwendet werden. Die künstlerischen Möglichkeiten eines Verfahrens, das die Freiheit gibt, bestimmte Farbteile durch andere zu ersetzen, Töne an- und abzuwechseln zu lassen, Formen jeder Art langsam zu entwickeln und zum Verschwinden zu bringen, sind natürlich außerordentlich. So hat Archipenko jetzt, da er die Malweise auch wirtschaftlich ausnützen will, zu Reklamezwecken, ein Bild gemalt, das zuerst eine abstrakte Form zeigt, die sich dann langsam in eine Dame im Abendmantel verwandelt. Diese, anfangs im Profil gesehen, wendet sich dem Betrachter zu, schlägt den Mantel auf, legt ihn ab und erscheint im Abendkleid, tut dann über dieses ab, um sich zuerst in farbiger Wäsche, dann als Akt zu zeigen. Das Bild läuft darauf in unregelmäßiger Reihenfolge zur ursprünglichen Form zurück. Nach dem Urteil Hildebrand Gurlitts ist es erstaunlich, wie weit es Archipenko gelungen ist, schon bei diesem ersten Versuch durch den Ablauf der Bewegungen und den Wechsel der Farben künstlerische Wirkungen zu erzielen. Das Bild bleibt als ein Ganzes, nicht als eine Folge verschiedener Einzelstellungen in der Erinnerung.

Der Marlerpfahl über dem Ameisenhaufen.

Eine Tat unerhörter Grausamkeit wird aus der ungarischen Ortschaft Sajt berichtet. Seit einiger Zeit machten Wilddiebe die Gegend unsicher. Der Förster Szombath, der mit besonderem Eifer die Bestuhungen des Grafen Erdödy übernahm, hatte einige Widererdinge gemacht und sich dadurch den böswilligen Haß aller übrigen zugezogen. Als nun kürzlich zwei Wildiebe den Förster allein trafen, überfielen sie ihn und zogen ihn völlig aus. Dann banden sie ihn nackt an einen Baum, an dessen Fuß sich ein ungeheurer Ameisenhaufen befand. Danach überließen sie ihr Opfer seinem Schicksal. Als es Nacht wurde, gelang es dem Unglücklichen endlich, den Anbel aus dem Mund zu drücken, der ihn bisher daran gehindert hatte, um Hilfe zu rufen. Während auf seinem Körper Tausende von Ameisen hin und herkriechen, schrie er verzweifelt mehrere

Stunden lang, bis seine Stimme heiser wurde. Niemand hörte seine Hilferufe. Erst am Mittag des nächsten Tages wurde er von einigen Holzschlägern entdeckt, die ihn losbanden. Rote fünfzehn Stunden hatte diese fürchterliche Marter gewährt. Sein Körper war von ungezählten Ameisenbissen geschwollen. Die entsetzlichen Schmerzen hatten ihn halb irrsinnig gemacht. Er versuchte zu gehen, aber nach zwei Schritten brach er ohnmächtig zusammen. Der unglückliche Förster wurde in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus eingeliefert. Von den Wilderern fehlte jede Spur.

Das Kabinett der Schriftsteller.

Das neue französische Kabinett setzt sich fast ausschließlich aus Schriftstellern zusammen. Poincaré selbst, als Mitglied der Académie Française, schrieb jahrelang die politischen Briefe der „Nouveaux Deux Mondes“. Louis Barthou, der Justizminister, ist gleichfalls Mitglied der Académie und schrieb mehrere wissenschaftliche Biographien. Rautoué, der Mathematiker und Philosoph, schrieb u. a. ein größeres Werk über Einstein. Herriot ist neben anderen Schriftsteller bekannt als Autor einer berühmten Biographie über Madame Récamier. Tardieu war früher Hauptschriftleiter des „Temps“. Auch Georges Lagueux ist aus den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts als Auslandskorrespondent pariser Blätter bekannt geworden. Der Innenminister Sarraut hat sich verschiedentlich sogar als belletristischer Autor versucht.

Auf hoher See.

Schon immer haben sich auf den eleganten Dampfern, welche den Verkehr zwischen Europa und Amerika vermitteln, allerlei Verhältnisse jarter Art angeponnen. Den Rekord erreichte aber der kürzliche Tag in Southampton angekommene „Empress of Scotland“. 400 Reisende befanden sich von Newport her an Bord. 74 davon verlobten sich während der Ueberfahrt. Auf demselben Dampfer machten sieben Paare ihre Hochzeitsreise.

Die Heldin der Dobrudscha.

Eva Maneva, welche die rumänischen Gendarmen und Polizeibeamten als den „weißen Schrecken der Dobrudscha“ fürchten, während die Bulgaren sie „unsere Heldin“ nennen, arbeitet wieder an der Dobrudschagrenze. Die Nachricht, welche die rumänische Polizei ausprengte, daß sie vor mehr als Monatsfrist im Kampfe mit den Gendarmen und Soldaten gefallen sei, hat sie selbst in einem an die Siguranzgerichteten Briefe dementiert. Jetzt ist sie nach mehrwöchiger Abwesenheit in Mazedonien wieder in ihre Heimat zurückgekehrt und hat dort einer Kompanie des 40. Infanterieregiments ein Befehl geliefert, das für das reguläre Militär unglücklich verlief. Um ihrer habhaft zu werden, ist jetzt ein ganzes Bataillon des genannten Regiments nach Valagie disloziert worden, um die dortige Grenzlandschaft vor Eva Maneva und ihrer Bande zu sichern.

Die rumänischen Blätter nehmen die „Jagd auf Eva Maneva“ zum Anlaß, um Einzelheiten aus ihrem Leben zu berichten. Danach ist Eva Maneva nur deshalb eine Komitadist geworden, weil sie in Liebe zu dem mazedonischen Kosowoden Waskli Todoroff entbrannt ist, dessen kühne Taten in Mazedonien ihre Phantasie und ihr Herz entflammten. Eva Maneva entstammt aus wohlhabender Familie, sie hat die höhere Mädchenschule besucht und spricht außer den Landesprachen bulgarisch, rumänisch und griechisch, noch geläufig französisch. Sie ist musikalisch und liebt die Musik, aber noch mehr liebt sie den Kampf gegen die Rumänen und die Gefahr. Das hat sie in die Arme des Waskli Todoroff getrieben, dessen Braut sie wurde. Das Paar will nicht eher öffentliche Vermählung feiern, bis die Rumänen aus der Dobrudscha hinausgejagt worden sind. Im übrigen wird sie als ebenso schön wie energisch geschildert. Todoroff und Maneva befehligen eine zweihundert Mann starke Bande, die mit Gewehren, Maschinengewehren und Handgranaten versehen, sich tagsüber in den Grenzgebirgen verbirgt, in der Nacht aber auf Gendarmen- und Polizeistationen überfällt. Wenn die rumänischen Blätter „Banditenliebe“ als Beweggrund des außergewöhnlichen Entschlusses der jungen Frau angeben, so begehnen sie damit wohl einen Irrtum. Eva Maneva kämpft gewiß nicht als „Banditenbraut“, an der Seite ihres Waskli Todoroff, sie kämpft als nationale Bulgarin auf ihr geläufige Weise für die Befreiung ihrer Heimat, der Dobrudscha, die zu allen Zeiten rein bulgarisch war und nur infolge eines vorübergehenden Friedensvertrages rumänisch wurde.

Der Rißboy als Baron.

In Innsbruck stand vor dem Schöffengericht der Hilfsarbeiter Rudolf Raschel aus Luzh, der als Baron von Ungern-Sternberg in den Innsbrucker aristokratischen Kreisen große Schwindereien verübt hat. Er war wegen eines Taschendiebstahls am Innsbrucker Hauptbahnhof verhaftet worden. Er gab an, Friedrich Alfons August Maria Baron Ungern-Sternberg und Sohn eines reichen Gutsbesitzers in Estland zu sein. Ob sein Vater und seine Mutter am Leben seien, wisse er nicht, weil er schon im Jahre 1913 ins Ausland gegangen sei und sich zu Verwandten nach Ungarn begeben habe. Nach dem Amtsurteil wurde er mit russischen Offizieren auf Reisen in der Schweiz, in Frankreich und Italien gewesen sein. Im Jahre 1920 sei er in Mexiko und in der Folgezeit bis 1924 bei Bekanntschaft auf seinem Schloß bei Mentone gewesen, dann sei er über Salzburg nach Innsbruck gefahren, habe auf der Fahrt den Baron Klingpor kennen gelernt, durch dessen Vermittlung er bei der Baronin Mautner-Marhof in Alsham Unterkunft gefunden habe. Die Vernehmung der Baronin Mautner ergab, daß der Verhaftete oft auf Reisen gewesen und immer mit großen Geldbeträgen zurückgekommen sei. Einmal habe er erzählt, daß er mit neunzehn Jahren von seinem Vater eine Million Mark erhalten habe, die er in kurzer Zeit fast zur Gänze mit einer Dame durchgebracht habe. Von dem restlichen Geld erbehe er ab und zu Beträge, jene Dame helfe ihm aber auch gelegentlich mit größeren Beträgen aus. Eine Tabatiere, die mit Alice M. graviert war, bezeugte er als Geschenk der Tochter des Präsidenten Masaryk. Er erzählte auch, daß er aus Ungarn wegen der Beteiligung an Kaiser-Karl-Rußch mit der Gräfin Esterhazy habe fliehen müssen, worauf er in die hochholomatische Armee eingetreten sei. Dort sei er auch mit Hilfe der Tochter Masaryks desertiert und als Erinnerung habe sie ihm die Tabatiere geschenkt. „Baron Sternberg“, der nach wie vor leugnete, jemals einen Taschendiebstahl begangen zu haben, ließ sich bei seinem Verhör schließlich doch zum Geständnis herbei, er heiße wirklich Rudolf Raschel, im Kriege war er nach Oesterreich gekommen, wo er zuerst als Stallburche in Wien Arbeit fand. Später war er bei verschiedenen Firmen als Laufburche und Rißboy tätig. Schon in seiner Heimat hatte Raschel im Jahre 1913 als vierzehnjähriger Junge eine Kerkerstrafe von drei Wochen wegen Diebstahls erhalten. Nach verschiedenen Strafen wegen Diebstahls in der Folgezeit verfuhrte er in Wien als Taschendieb sein Glück. Um besser „arbeiten“ zu können, bediente er sich (er war damals achtzehn Jahre) einer Fälschungsform. Raschel wurde aber erwischt, konnte zweier Taschendiebstähle überwiegen werden und erhielt wegen Taschendiebstahls, Urkundenfälschung und unbefugten Tragens einer Uniform eine Kerkerstrafe. In Innsbruck hat Raschel als „Baron Sternberg“ großen Aufwand getrieben, er verfügte über eine ungemein reichhaltige Garderobe. Seine Kleider, Schuhe und Wäsche ließ er nur bei den ersten Firmen in Wien herstellen. Da er eine gute Kundenhaft war, räumten ihm die Firmen laufende Konti ein, die Summen von mehr als hundert Millionen Kronen ausmachten. In den Nachtlokalen in Innsbruck war „Baron Sternberg“ ein oft gesehener Gast, der immer nur mit „seinem“ Auto vorfuhr. Er hatte nämlich die Baronin Mautner-Marhof zur Anschaffung eines Autos zu überreden gewußt, das er aber fast ausschließlich selbst benutzte. Die Betriebskosten und Reparaturkosten

verschlangen hohe Summen, die teilweise von „Baron Sternberg“, manchmal aber auch von der Baronin Mautner gedeckt wurden. Bei einem Juwelnhändler in Innsbruck hat Sternberg über 1000 Schilling für den Ankauf von Schmuckstücken ausgegeben.

Das sind nun einige Beispiele, aus denen zur Genüge zu ersehen ist, über welche enorme Summen „Baron Sternberg“ in den letzten zwei Jahren verfügt hat. Da er keinen Verdienst und auch keine Unterstützung von Verwandten nachweisen konnte, so liegt der Verdacht nahe, daß er diese Summen ausschließlich durch Taschendiebstahl erworben hat.

Chirurg und Messerschluger.

Ein Vortrag, den Prof. v. Eitelberg vor den Teilnehmern der 29. deutschen ärztlichen Studienreise in Wien gehalten hat, war recht für eine Zuhörerzahl geeignet, die sich aus Ärzten aller Sonderfächer zusammensetzte. Er sprach über Chirurgie und Gesamtmedizin und zeigte im Verlaufe einer knappen Stunde, wie vielfältig die Chirurgie bei Krankheitsfällen der verschiedensten Art eine einwirkende Gelegenheit hat.

Den Anfang machten eine Anzahl von Fällen aus einem Gebiete, das man als gerichtliche Chirurgie bezeichnen könnte. Bei Inzessen von Gefängnissen ist ein beliebtes Mittel, um ins Lazarett zu kommen und sich dadurch größere Beihilge zu verschaffen, das Verschließen von Gegenständen. Da die Auswahl an solchen in der Gefängniszelle recht klein ist, findet man unter den Gefangenen vornehmlich Löffelschlager.

Eitelberg zeigte nun einen Patienten, der erstmalig drei Löffel geschluckt hatte, von denen einer im Darm so aufgespuckt wurde, daß es zum Darmverschluß gekommen war. Hier konnte nur noch das Messer helfen. Das Messer half so gut, daß der junge Mann nach kurzer Zeit wieder stehen konnte, wieder ins Gefängnis kam und diesmal vier Löffel schluckte. Auch sie wurden so erfolgreich operativ entfernt, daß der Geselende in der Lage war, auf gleiche Art ein drittes Mal den Weg aus dem Gefängnis in den Operationsaal zu nehmen. Auch diese Behandlung glückte so vollkommen, daß nach nicht langer Zeit die gleiche Ursache zu einer gleichartigen vierten Operation führte. Der Patient wurde als recht kräftiger Mann vorgeführt; er behauptete, sich völlig wohl zu befinden. Freilich sah sein Bauch so aus, wie man sich den Patienten vorstellen könnte, bei dem zu wiederholten Operationen am Bauch die berühmten Knopflächer eingestept werden sollen. Von einem Berufsgegnen dieses Patienten sah man sein auf eine Musterkarte ausgegühtes Aussehen einer einzigen Darmöffnung. Dreimal hatte der tüchtige Mann, als er ertrappelt wurde, einen Diätisch verschluckt, dazu noch eine ganze Reihe von stärkeren und feineren Drähten und Spiralen. Ein dritter der gleichen Gattung hatte eine 25 Zentimeter hohe, 2 Zentimeter breite und 3 Millimeter dicke Stütze seiner eisernen Gefängnisbettstelle in drei Stücke gebrochen, er war ein kräftiger Mann, und diese drei Stücke verschluckt. Auch er wurde wieder berufsähig.

Manche Menschen ziehen es vor, viel leichtere Sachen zu schlucken. Besonders unter Frauen gibt es gelegentlich solche, die eine Passion für das Verschlucken von Haaren haben. Diese bleiben dann meistens im Magen liegen und verfilzen sich zu festen Klumpen. Es wurden zwei solcher Art gezeigt, die wie ein Gipsabguß den Magen völlig ausgefüllt hatten und operativ entfernt worden waren.

Naturheil-Methode Kneipp
Die weltberühmten
Pfarrer Kneipp-Pillen
das zuverlässige, blutreinigende
Abführmittel
Rheum. u. Sapo Je 2, Cal. 3, Junip. 1, Aloe 4
Zu haben in allen Apotheken 1.-Mk.

600 Jahre Stadtrecht Oberkirch.



Oberkirch, 18. Sept. 1926.

Eine herrliche Heißfontäne steigt hinter den Schwarzwaldbergen auf. Böllerschüsse verkünden den Beginn des Festtages. Um 8 Uhr traf Staatspräsident Dr. Trunk ein. Er wurde im Rathaus von Bürgermeister Fellhauer begrüßt; gleichzeitig erfolgte die Bestellung der Spitzen der Behörden und der Vereinsvorstände.

Die Festgottesdienste.

Um 9 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung zur Stadtkirche, wo von Weihbischof Dr. Burger ein Pontifikalamt abgehalten wurde. Der Kirchenchor trug unter der glanzvollen Leitung der Herren Hauptlehrer Geisler die Maria-Zeller Messe von Haydn mit Musik vor. Diese musikalische Veranstaltung bedeutet weit über Oberkirch hinaus ein künstlerisches Ereignis. Weihbischof Dr. Burger nahm in seiner Festansprache freudigen Anteil an der Feier und überbrachte die Wünsche des Erzbischofs und der Kirchenbehörde. Das Jubelfest, so führte er in passenden Worten aus, soll dienen zur Befestigung und seelischen Erneuerung der Bewohner. Das Glück einer Gemeinde sei bedingt von dem Geist, der in den einzelnen Familien herrscht, bedingt durch den Gemeinschaftsgeist. Die Familie sei die Keimzelle der Gemeinde, des Staates und des ganzen Volkes. Die Familie bestrebe nicht für sich allein; jeder diene dem andern, das sei Gemeinschaftsgeist, echte Gemeinschaftsgefühl.

Auch in der evangelischen Stadtkirche wurde die Bedeutung des Tages festlich gewürdigt. Am die Mittagszeit spielte die Stadtmusik vor dem Rathaus; die Zahl der Besucher wurde immer größer, so daß bis zum Nachmittag ein Riesenandrang zu verzeichnen war. Von 11—12 Uhr fanden beschwende Obst- und Weinbauvorträge statt, die sich eines großen Besuches erfreuten.

Um 12 Uhr fand im Hotel Linde das Mittagessen für die Ehrengäste statt, bei der die Hauskapelle des „Liedertranz“ durch ihre Musik zur gemühtlichen Stimmung beitrug.

Nach dem Essen besuchten die Ehrengäste die Obstausstellung.

wo Staatspräsident Dr. Trunk mit folgendem Gedicht von Fr. Biecken begrüßt wurde, das unser Heimatdichter Pantel verfaßt hatte:
Gott grüß dich, hoher Herr, des macht uns froh,
Daß ihr ins sonnig Reich der Götter
E Wälder, e Hundert, hemmer do,
Verfügt, Herr! Genn! Padesi numme.

S Schwarzbrennereischmaiß, des Raimewol, des gmet,
Des hat us gschadet, nit zum H'strewie,
Will's Gott, wird doch der Drud nit bliewe.

Will's Gott, verjaght sich d'grußig Webberwol,
Un Sunn lacht, wie in alde Zidde,
Und alles fait: s' Renschbäler Burewol,
Brennt's fürnehmlich Tröpfli doch, uschstridde.

Eine gar köstliche Probe echten „Renschbälers“ wurde den Gästen kredenzt.

Um 2½ Uhr begann das Festspiel

auf der vor dem Schulhaus errichteten mittelalterlichen Bühne. Intendant Michaels wie alle seine Schauspieler, die alle hiesige Bürgerleute sind, lösten ihre Aufgabe glänzend; besonders hervorzuheben sind der Bürgermeister, der Polizeidiener, und der Puppenpieler (der Intendant Michaels). Die Geschichte Oberkirchs in passenden Einzelbildern und Gruppenaufstellungen war aufs feinste herausgearbeitet.

Der Festzug.

Gleich nach dem Ende des Schauspielers, das mit dem Bilde von 1870 und Abhängen des Deutschlandliedes schloß, das die gewaltige Zuschauermenge mit sich führte, setzte sich der Festzug in Bewegung. Es waren 46 Gruppen, von 10 Musikkapellen begleitet.

Oberkirch: Festleiter: Herolde, Kavallerie von 1870. Mädchen von Oberkirch.

Stadtmusik: Ratswagen vom Jahre 1326 — Stadtknechte; Bischof Berthold mit Gefolge; Ritter mit Gefolge; aufrührerische Bauern vom Jahre 1525.

Musikkapelle Bahl: Schweden mit Reiterwagen (30jähr. Krieg). Hüftende Bauern (30jähr. Krieg). Raubkrieg der Franzosen 1689. Generäle Metax und Teras. Friedensstünderinnen. Bürger und Bürgerinnen in historischen Trachten.

Musikkapelle Kriesbach: Die Zünfte: Maurer, Bäcker, Schneider, Metzger, Gärtner, Reblente, Räder.

Musikkapelle Stadelhofen: Flaschner, Schreiner, Maler, Zimmerleute, Schlosser und Schmiede, Wagner, Schuhmacher, Elektriker, Handel, Buchdrucker.

Musikkapelle Bad Peterstal: Peterstaler Bürgermiliz. Oberkirch. Keimen: Entewagen. Wolfshag: Spiel- und Spinnstube. Gaisbach: Schauenburg, Kirche und Herzogin Uta von Schauenburg. Griesbach: Holzhausergruppe, Bauernhochzeit, Rindsaufe.

Musikkapelle Kusbach: Dedsbach: Bauernhochzeit. Ringelbach: Weinwagen. Lauenbach: Schnapsbrennerei, Drehschere. Kusbach: Spinnstube. Vierbach: Harzergruppe.

Musikkapelle Oppenau: Oppenau: Sah' ein Knab' ein Kösslein stehn; Hasenjagd auf Rabern. Ramsbach: Holzhauser und Harzergruppe. Haslach: Hopfenerte, Entewagen, Holzhausergruppe.

Musikkapelle Waldulm: Waldulm: Das Taf. Khab: Bauernhochzeit, Spinnstube. Butschbach: Weinbau (4 Wagen).

„Badische Presse“ (Montag-Ausgabe)

Musikkapelle Zuzenhofen: Zuzenhofen: Radfahrerverein. Hesselbach: Bauernstube.

Musikkapelle Tiergarten: Gambrinus (Brauerei Bauhöfer, Alm). Oberkirch: Bürgergarde.

Man kann dem Eifer, den alle Gemeinden des Bezirkes aufwanden, vollste Anerkennung zollen. Einen solchen Tag hat Oberkirch seit seines Bestehens noch nie gesehen.

Eine ungeheure Menschenmenge schaute freudestrahelnd und voller Spannung auf die Gruppen, die Ehrengäste vom Bezirksamt aus. Nach dem Festzug herrschte reger Betrieb auf den Straßen und dem Festplatze bis zum einbrechenden Abend.

Mit einem glanzvollen Feuerwerk und zauberhafter Beleuchtung der Schauenburg ging der Festtag zu Ende.

Mit stolzen Gefühlen kann Oberkirchs Stadtverwaltung auf den Jubeltag zurückblicken; für Alt und Jung, für Fern und Nahe sind es unvergeßliche Bilder, die in dem Erinnerungstranz eines jeden als nie verweltende Bergshmeinnicht fortleben werden.

Der Montag ist für die Jugend, besonders für die Schüler bestimmt. Auf dem Festplatze ist für allerlei Ueberraschungen gesorgt! Es soll ein Volksfesttag sein.

Hebelfeier in Schwefingen.

Der Sonntag.

Der Haupttag der Schwefinger Hebelfeier wurde mit einem Gedächtnisgottesdienst in der evangelischen Stadtkirche eingeleitet, der durch die Teilnahme des Prälaten der badischen Landeskirche, D. Kühlewein-Karlsruhe, der auch eine liebevolle Gebetspredigt auf Johann Peter Hebel hielt, besonders ausgezeichnet wurde.

Vormittags 11 Uhr fand die Gedächtnisfeier am Grabe des Dichters statt, zu der Hebelreue aus dem ganzen badischen Lande erschienen waren. Das Oberland war durch eine größere Anzahl Delegierter und durch Marktgräffer Maibül in Trachten, die unter Führung von Bürgermeister Rung aus Eimeldingen zur Schwefinger Feier gekommen waren, besonders zahlreich vertreten. Verschiedene Marktgräffergemeinden, darunter die Karlsruher, sowie der Karlsruher „Liedertranz“, hatten Vertreter entsandt. Als Vertreter des badischen Kultusministeriums wohnte Oberregierungsrat Künkel-Karlsruhe der Hebelfeier bei.

Die Gedächtnisrede auf den Prälaten und Dichter Hebel hielt Prälat D. Kühlewein, der Hebel als den echten Heimatdichter und Volksmann feierte. Gerade die Ruhesitze des Dichters im Herzen der Pfalz sei eine bedeutende Fügung, ein Wahrzeichen, das wir alle zusammen gehören, Oberland und Unterland. Die Größe der Heimat überbrachte Bürgermeister Rung aus Eimeldingen, der in alemannischer Mundart dem toten Dichter einen prächtigen, tief und herzlich empfundenen Nachruf widmete. Oberländer Maibül legten einen Traubentanz und Maian am Grabe nieder. Direktor Fischer-Karlsruhe überbrachte namens des Karlsruher Liedertranz Blumen, Direktor Jakob im Auftrage der Karlsruher Marktgräffergemeinden.

Sonntag nachmittag hatten sich an die tausend Hebelreue im großen Saale des Schlosskreises eingefunden, um der Gedächtnisfeier für den toten Dichter und Volksmann beizuwohnen. Im Mittelpunkt der schön verlaufenden Festveranstaltung stand die Rede des bekannten Hebelforschers Professor Dr. Sütterlin aus Heidelberg, der mit der großen Kenntnis des Gelehrten und mit landsmännlicher Liebe das Lebenswerk Hebels als Dichter, Volksschriftsteller und Prälat würdigte. Die Feier wurde umrahmt von Massenschören der Schwefinger Sängervereinigung, von alemannischen Gedichtvorträgen und von musikalischen Darbietungen des Heidelberger Hornquartetts. Als Solistin entzückte die Mannheimer Konzertsängerin Jane Freund-Kaue in der Festgäste bis zur Begeisterung. Abends wurde die Schwefinger Hebelfeier mit einer märchenhaft schönen Beleuchtung des berühmten Schwefinger Schlossgartens beschlossen.

Die Durchführung der Feier oblag dem Verein für gemeinnützige Zwecke und Verkehrsverein Schwefingen, der im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung und der hiesigen Ortsgruppe der Badischen Heimat das ausgezeichnete Programm zusammenstellte. Sympathisch berührte, daß dieses Dichterefest sein allem Trübel sonstiger „Fest“-veranstaltungen verleihe, Einfach und schlicht, dem Geiste des Dichters gemäß, erlebten alle Teilnehmer ein paar Weisestunden echter Hebelcher „Freude in Ehren“.

Der Gemeinderat hat aus Anlaß des 100jährigen Todestages des Dichters Johann Peter Hebel, der auf dem alten Friedhof in Schwefingen begraben ist, beschlossen, die neue Anlage an der Hildbrunnstraße Hebelplatz zu benennen. Das Grab des verstorbenen Dichters grenzt unmittelbar an den Platz.

Einweihung des Denkmals für die Gefallenen des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 76.

Freiburg i. Br., 20. Sept. Zur Einweihung des Denkmals für die Gefallenen des ehemaligen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 76 hatten sich zahlreiche frühere Regimentsangehörige in der alten Garnison eingefunden. Die Stadt hatte ein feierliches Gewand angelegt und zahlreicher Freigangsmut bot den Kriegern freundlichen Willkomm. Nachdem gestern vormittag auf dem Feldensriedhof an den Gräbern der Gefallenen Kränze niedergelegt worden waren, trat nach Festgottesdiensten in den Kirchen beider Konfessionen der Festzug zusammen, der sich durch die Kaiserstraße über den Karlsplatz zum Schloßberg bewegte. Am Kanonenplatz, dem Standort des Denkmals, hatten sich inzwischen die Ehrengäste eingefunden, darunter General der Artillerie v. Gallwitz, der erste Friedenskommandeur des Regiments, General der Infanterie Isbert, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie zahlreiche Angehörige der alten Armee.

Die Feier wurde eingeleitet durch ein von der Sanitätskapelle vorgetragenes Musikstück. Darauf sprachen zunächst die beiden Geistlichen, Pfarrer Mohr und Divisionspfarrer Schaefer, schlicht, mannhaft, solbatisch. Die Feier für die Gefallenen, die in vorbildlicher Weise die höchste Tugend des Mannes, die Treue, geübt und ihre Liebe zum Vaterland durch die Hingabe ihres Lebens bezeugt, sie dürfe nicht auslingen in ein Wehklagen um die Toten an den Ueberlebenden sei es, sich ein Beispiel zu nehmen an den gefallenen Kameraden und ihnen nachzueifern in treuer Pflichterfüllung gegenüber dem Vaterland. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ ehrten die Versammelten die Helden des Regiments.

General v. Gallwitz dankte in seiner Weiserebe den Persönlichkeiten, Behörden und Organisationen, die an der Errichtung des Denkmals mitgewirkt und warf dann einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Regiments während glücklicher Friedensjahre in der Garnison an der Dreisam, dann insbesondere während des gewaltigen Ringens 1914 bis 1918. Alle Stellen der Front in Frankreich wissen von den Taten der 76er zu erzählen, die dort gebtut

und ihr Leben gelassen. Ihnen zum Gedächtnis und den künftigen Geschlechtern zum Vorbild und zur Nachahmung sei das Denkmal geschaffen, von dem nunmehr auf sein Geheiß die Hülle fiel. Es schafften von der Hand des hiesigen Architekten Bopp, ruht an hohem Steinsodol der badische Greif, mit seinen Klauen ein beerumwundenes Kanonenrohr, das Wahrzeichen der Artillerie umkränzend. Dann wandte sich General v. Gallwitz an die Ueberlebenden mit der Mahnung, stets des Beispiels der gefallenen Kameraden eingedenk zu sein in reiflicher Hingabe an das Vaterland. Wohl sei das deutsche Volk auf lange Zeit hinaus unsfähig gemacht sich nach außen hin zu wehren. Es sei nutzlos, mit Gewalt den zeitigen Zustand ändern zu wollen. Dafür aber sei es unsere Aufgabe, mit den Waffen des Geistes zu kämpfen. Wenn aber je wieder einmal das Vaterland seine jungen Söhne rufen werde, dann möchten sie mit derselben Begeisterung und Hingabe ihre Pflicht tun, wie die, deren Gedächtnis das Denkmal geweiht sei. Einem Hoch auf das deutsche Vaterland, dem sich der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes anschloß, beendete er seine Ansprache.

Nachdem Bürgermeister Kiebel das Denkmal in den Schwefinger Stadt übernommen hatte, wurden Kränze niedergelegt, u. von der Stadt Freiburg, einem Vertreter des ehemaligen Greifherzogtums und zahlreichen kameradschaftlichen Vereinigungen. Portraits und anschließend das Gebet, von der Sanitätskapelle vorgetragen, beschloßen die würdige Feier.

Einweihung der Schloßkapelle Bürgeln.

Müllheim, 19. Sept. In Gegenwart einer Anzahl geladener Gäste fand am Sonntag die feierliche Eröffnung des Schloßkapells Bürgeln, oberhalb von Kandern-Eggerstal, und die Einweihung der Schloßkapelle durch den Prälaten Schmitt-Henner statt. Das Schloß gehört dem Bürgeler Bund, ist aber auf Lebenszeit von Kommerzienrat Sichter-Dresden gepachtet und aus einem gänzlich zerfallenen Zustande wieder zu einem Kleinod von Barockkunst entstanden und darf dank seiner äußeren und inneren Schönheit inmitten der herrlichen Schwarzwaldlandschaft eine Perle des Badner Landes angesehen werden. Als Vertreter der badischen Regierung war Landrat Kuhnert-Müllheim erschienen. Von Seiten des badischen und preussischen Kultusministeriums waren telegraphische Glückwünsche eingegangen, ebenso Staatspräsident a. D. Hellpach. Anwesend waren ferner der Stadt- und Kreiserrat Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier, Vörrach, Bürgermeister Dr. Hofner-Freiburg, Geheimrat Schmidt von der Freiburger Universität, der Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe, Professor Dr. Rehbod und Regierungsrat Dr. Brenner von der Badischen Regierung. Nach Dankesworten von Kommerzienrat Sichter an die beim Bau beschäftigten Handwerker sprach Rektor Professor Rehbod Herr Sichter Dank aus für die künstlerische Tat und wies darauf hin, daß die jüngst in Bürgeln abgehaltene Konferenz in der Schweiz ergeben hätte, daß auch die deutsche Wissenschaft nach den schweren Zeiten des Krieges sich der aufgerichtet habe.

Kork (Amt Bruchsal), 20. Sept. Ein gemeinsames Substanz ist in einer der letzten Nächte verübt worden, indem im Rebstück des Landwirts Herrn Firkles 26 vollreife Traubenstängel auf dem Boden abgegeschnitten wurden. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

Mannheim, 19. Sept. (Die Dummen werden nicht alle.) Kommt da eine Schar Zigeuner durch Sandhofen gezogen, wo natürlich gebietet, geföhlen und gegannert wird. Ein männlicher Teilnehmer begibt sich in ein Zigarettengeschäft, legt der Frau den Zukunft voraus und garantiert sogar, sie durch Hypnose schlüssig zu machen. Die Frau willigt ein, läßt sich das Experiment gefallen. Beim Erwachen wird sie gewahrt, daß der Gauner genügen Rauchwaren angeeignet und auch die Ledentasse einen kleinen Revisions unterzogen hat.

Harbheim (Bezirk Buchen), 20. Sept. (Eine Brennenstraße.) Bei den Straßenreuearbeiten, die zur Zeit hier vorgenommen werden, geriet plötzlich ein Teil der Werkmeister in Flammen. Das Feuer verbreitete sich sehr rasch, so daß in wenigen Minuten eine größere Fläche in haushohen Flammen stand. Die Flammen konnten bald erstickt werden.

Breisach, 19. Sept. (Weim Baden erstruken.) Zwei Todeopfer forderte heute wieder das Baden im freien Rhein. Ein 16 Jahre alter junger Mann von Offenburg und ein 12-jähriger Schüler von Freiburg fanden den Tod in den Fluten. Die Rettung konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Freiburg, 19. Sept. (Errichtung eines Tuberkulosenheims.) Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage zur Errichtung eines Tuberkulosenheims zugehen lassen. Das Heim, das 20 Betten wahlreichen Unterkunft bieten soll, erfordert einen Kostenaufwand von 30 000 Mark. Die jährliche Miete des Hauses, das der Heil-Geist-Spitalsstiftung gehört, ist mit 7000 M. noch als etwas hoch anzuspochen. — Für die Errichtung einer städtischen Freischule werden 18 000 Mark angefordert.

Kirchhofen, 18. Sept. (Seinen Verletzungen erlegen.) Ein junger Mechaniker, der 25 Jahre alte Fritz Weiß, der kürzlich dem Erlewege zwischen Ober- und Unterambringen mit seinem Motorrad schwer verunglückte, ist in der Freiburger Klinik gestorben. Vor langer Jahren erlitt der junge Mann einen schweren Eisenbahnunfall, vor drei Jahren mußte er sich im Zusammenhang mit einer Gehirnoperation unterziehen.

Böhningen (Amt Waldshut), 19. Sept. (Brand.) Heute mittag brannte das dem Landwirt Nepomuk Gantzer gehörige Wohnhaus und Oekonomiegebäude mit sämtlichen Vorräten vollständig nieder. Auch zwei Schweine sind den Flammen zum Opfer gefallen, das übrige Vieh konnte gerettet werden.

Mittelschwand bei Sickingen, 29. Sept. (Brudermord.) Gestern nachmittag erschloß hier ein junger Mann namens Röhler seinen jüngeren Bruder im Verlauf einer Auseinandersetzung, weil dieser seinem Vater, mit dem der ältere Bruder kurz vorher einen Streit beistehen wollte. Der Täter wurde verhaftet.

Sickingen, 19. Sept. (Verhütetes Großfeuer.) Im Kaffeehaus des Holzindustriewerkes Sol. Benz A.G. wurde, wie jetzt bekannt wird, am Mittwoch abend gegen 11 Uhr ein Brand bemerkt, dessen Entstehungsfache noch nicht aufgestellt ist. Brande Feuerungsmaterial; es gelang aber der Werkswehr, die sofort eingeschickten Sickingen Feuerwehr, des Feuers Herr zu werden, wenn auch mancher Schaden am Kesselhaus und den Maschinen nicht zu vermeiden war.

Liptingen (Amt Siedach), 19. Sept. (Brand.) Bei dem Brande des Oekonomiegebäude mit allen Feuer- und Oekonomievorräten niedergebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Überprüfen auf den benachbarten Wald konnte verhindert werden.

OPEL

Großer Preis von Deutschland

Sieger: Vermandel

auf Lohmann Sattel.

Opel erringt gleichzeitig den Preis der Konstrukteure für die bestplazierte Mannschaft.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 20. September.

Feier der evangelischen Neu-Stadtgemeinde.

Das 25-jährige Ortsjubiläum von Kirchenrat Ph. Weidemeier.

Unter Teilnahme der ganzen evangelischen Gemeinde der Neu-Stadt konnte am gestrigen Sonntag Kirchenrat Ph. Weidemeier sein 25-jähriges Ortsjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß fand am Vormittag in der mit Grün festlich geschmückten Lutherkirche ein Festgottesdienst statt, in dessen Mittelpunkt eine Festpredigt des Jubilars stand. Mit ihr gab Kirchenrat Weidemeier einen schlichten Rückblick über seine Tätigkeit als Seelsorger. Er schilderte mit lieben feinen Worten, wie er vor 25 Jahren von dem damaligen Landesbischof aus einer stillen Dorfkirche als Geistlicher der Lutherkirche berufen wurde, sprach über seine weitgespannten Aufgaben zur Gemeinde, aber auch über die Aufgaben der Gemeinde zu ihm. Die eindringliche und doch schlichte Art zu sprechen, die durch eine innige Gläubigkeit ihre herzliche Wärme erfüllt, gab zugleich ein Bild, einen Einblick in die Art seiner Tätigkeit, die weniger in der Lautheit des Tages, um so segensvoller in der Stille die Jahre hindurch wirkte und sich dadurch viele dankbare Herzen erworben hat. Zum Andenken an dieses Jubiläum wurde ihm von der Gemeinde eine Erinnerungstafel überreicht.

Der Gottesdienst in der überfüllten Kirche war durch reiche, der Bedeutung des Tages angepaßte musikalische Darbietungen umrahmt. Der Kirchenchor sang unter seinem Chormeister S. Dzerumian ein sein gerundetes, warm empfundenen geistliches Lied von Max Thiede und dem 23. Psalm in der klaren, musikalischen Fassung von S. Dzerumian. Dieser gemischte Chor ist durch seine wohlgeklungenen Kirchenkonzerte vortrefflich bekannt geworden. Er besaß einen feinen, schönen Klang und weiß sehr ausdrucksvoll zu singen. Das feierliche Lied „Dem Unendlichen“ von Franz Schubert wurde durch die Konzertfängerin Liesel Lamprich-Hotter mit warmer Empfindung vorgetragen. Eine besondere Weihe ging auch von den musikalischen Darbietungen des Thiedeschen Streichorchesters aus, der getragene, religiöse Musik sehr schön und ausgeglichen vortrug. Der feierliche Stimmungsgrund zu diesem Festgottesdienst wurde durch die umrahmenden Orgelvorträge gegeben. Der Organist der Lutherkirche, Oberlehrer Wagner, verfügt über eine ausgezeichnete Technik und weiß sehr musikalisch, sehr sinnvoll zu registrieren.

Der Festakt am Abend fand im kleinen Saal der Festhalle statt. Auch diese Stunden zeigten wieder wie innig das Verhältnis der Gemeinde zu ihrem Geistlichen ist. Das Leuchtete im einzelnen aus allen ehrenden Ansprachen heraus. Im Namen der Gemeinde der Neu-Stadt sprach Albert Reber. Er sprach gewandt und vertraut über die Entstehung der Gemeinde, die zunächst ihre Gottesdienste in der Turnhalle der Karl-Wilhelm-Schule abhalten mußte, deren Raum sich aber bald als zu klein erwies. Um die Jahrhundertwende nahm die evangelische Vereinigung der Neu-Stadt feste Form an, aus ihr heraus gründete sich auch der Kirchenchor. Aber es dauerte noch fünf Jahre bis die Grundsteinlegung stattfinden konnte und noch weitere zwei Jahre, bis die Kirche erbaut war. Die Entwicklung der Gemeinde und der Bau der Kirche sind eng mit der Amtstätigkeit des Kirchenrates Ph. Weidemeier verknüpft. Hier entfaltete er eine unermüdete, reiche und segensbringende Tätigkeit, die allen Mitgliedern der Gemeinde ohne Unterscheid des Alters und Standes in gleicher Weise zu Gute kam. — Aus den zahlreichen weiteren Ansprachen heben wir die herzlichsten Begrüßungsworte des Stadtparrers Rener und die sinnigen, von Humor beleuchteten Worte des Kirchenrates Fischer hervor.

Auch an diesem Festakt konnte der Kirchenchor mit vorzüglich gelungenen Liedern hervortreten. Unter der Leitung des Komponisten Max Thiede spielte das von ihm gegründete Streichorchester ein Stück in ungetrübter Gemeinamkeit. Dieser junge Klangkörper besaß eine technisch klare Spielweise und einer aus natürlichem Empfinden entspringenden Vortragsart. Die Altistin Liesel Lamprich-Hotter sang ein Lied von Franz Schubert und das empfindungsreiche Lied „O schöne Jugendtage“ von Wilhelm Kienzel. Ihre wohlgebildete Stimme hat angenehme klangliche Eigenschaften und wird durch Gesinnung und musikalisches Empfinden geleitet.

Die evangelische Gemeinde der Neu-Stadt wird diesen Tag, das sich an das Innere des Menschen wandte, im Herzen bewahren. H.

Die elektrische Straßenbahn konnte — wie schon im Laufe der Woche vorausgesetzt — den Durchgangsverkehr auf der westlichen Seite des Marktplatzes am gestrigen Sonntag in der Frühe ohne Störung aufnehmen, nachdem die Arbeiten in den letzten Tagen mit Hochdruck betrieben wurden. Zwar sind dieselben bei Weitem noch nicht zu Ende, doch darf mit Genugtuung konstatiert werden, daß es für die Beteiligten keine leichte Aufgabe war, die schwierigen Arbeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit so zu fördern, daß die Gleise an einem so verkehrsreichen Tage, wie es der gestrige Sonntag war, in Benutzung genommen werden konnten. Wie vorteilhaft diese Betriebsöffnung war, das hat der gestrige Massenandrang bewiesen. Die Motorwagen konnten auf Linie 3 und Linie 5 wieder mit Anhängern fahren, was die rasche Abwicklung des Verkehrs wesentlich förderte. Ganz unheimlich war der Andrang in den Mittagsstunden nach dem Flugplatz und in umgekehrter Richtung nach Beendigung der Flugveranstaltung, ebenso nach Durcharf zur dortigen Kirche, die ihren Charakter als Volkstempel im Wesentlichen beibehalten hat, wenn auch die schwere wirtschaftliche Lage gegen früher so Manches in einem anderen Licht erscheinen läßt. Der Zugverkehr nach dem Flugplatz war durch Einjazwagen so verdichtet, daß alle zwei Minuten ein Zug folgte, eine Leistung, die dem Betrieb der Karlsruher Straßenbahn alle Ehre macht.

Die liturgische Feier in der evangelischen Stadtkirche. Wir haben schon des öfteren auf die Beketheit dieser musikalischen Abendandachten hinweisen können. Auch am Samstagabend war die evangelische Stadtkirche wieder sehr stark besucht. Diese Stunden führen die Hörer weg von Tage und seinem Getriebe und streichen ihm die Sorgen von der Stirne. Die Programme sind immer sehr gewählt, daß sie auf allgemeines Verständnis rechnen können. Unsere großen deutschen Künstler, vorweg Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel, erhalten hier eine liebevolle Pflege. Die gefanglichen Darbietungen hatte Irma Braun, eine Schülerin von Kammerfänger Jan van Gorkom, übernommen. Die Sängerin besitzt einen hellen, ausgeglichen Sopran, der eine gute Schulung aufweist. Ihre Worte waren getragen durch musikalische Sicherheit und eine gewinnende Vortragsweise. Ein Bild

ser-Quartett brachte mit wohlgeklungenen, tonreichen Vorträgen eine angenehme Abwechslung; daneben seien auch die wunderbaren Orgelvorträge von Hans Vogel hervorgehoben. Zwischen dieser Musik lagen Worte aus dem goldenen Buch der Bücher.

Von der freiwilligen Feuerwehr. Das Programm für die Uebergabe des neuen Feuerwehrgebäudes ist nun endgültig festgestellt. Sonntag den 26. September, vormittags 11 Uhr, ist Uebergabe des Feuerwehrgebäudes seitens der Stadtverwaltung an das Oberkommando. Nachmittags 3 Uhr: Schul- und Angriffsübung unter Mitwirkung der Sanitätskolonne. 1. Aufstellung zur Befestigung des Korps und Schülungen vor der Ausstellungsfläche: a) Freiübungen mit 18 Hakenleitern; b) Übungen mit 12 Maschinenleitern; c) Übungen im Schlauchlegen von fünf Hydranten; d) Übungen mit 2 Automobilen und 5 Motorpumpen. 2. Gesamtangriff an der Goetheschule (Schmiedepfah). 3. Vorbereitungs- und Fahrt mit aufgesetzter Mannschaft. Abends 8 Uhr: Festbankett im großen Festhallaal unter freundschaftlicher Mitwirkung der Tanzschule Mertens-Leger, des Klilianischen Männer-Sextetts, des Badischen Landestheaters und der gesamten Feuerwehrkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Frangang. Die Kapelle spielt an diesem Abend 1812 Ouvertüre Sollenelle von Tschaikowski, mit welchem Stück die Kapelle in Basel den ersten Preis errang.

Verkehrsunfall. Vergangenen Sonntag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr wurde in der Pfalzstraße eine Frau mit ihrem Kinderwagen von einem Personkraftwagen angefahren und auf die Fahrbahn geschleudert. Die Frau erlitt einen Schädelbruch und wurde mit dem Krankenauto in das Städtische Krankenhaus verbracht. Das 1 Jahre alte Kind trug eine leichtere Kopfverletzung davon und wurde in die elterliche Wohnung verbracht.

Lebensmüde. Ein 24 Jahre alter Marqueter von hier verjagte vergangene Nacht mit einer Kasserlinge sich die Pulsader zu öffnen. Er konnte noch rechtzeitig an der Ausführung seines Vorhabens gehindert werden. Von Polizeibeamten wurde ihm ein Notverband angelegt. Er wurde hierauf in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Kaminbrand. Ein Kaminbrand entstand gestern nachmittag 6.20 Uhr in einem Hause der östlichen Kaiserstraße hier durch Entzündung von Glanzruß. Die Feuerwache konnte nach einer Tätigkeit von 10 Minuten wieder abrücken. Gebäudeschaden ist nicht entstanden.

Festgenommen wurden: Ein 21 Jahre altes Dienstmädchen von hier wegen Diebstahls, ein 34 Jahre alter verh. Kaufmann von Burkard wegen Anstiftung zum Meineid, ein Maler von Rastatt, der vom Amtsgericht Stuttgart wegen Körperverletzung gesucht wurde, ein Artist von Gleiwitz wegen Bruchs der Ausweisung, ein Arbeiter von Denheim und ein Dienstmagd von hier, die zum Strafverfolgung gesucht wurden. 4 Personen wegen Verletzung gegen die Passvorschriften, und 20 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Der Karlsruher Flugtag.

Udets Kunstflüge.

11 Karlsruhe, 20. Sept.

Tausende waren auch gestern bei dem herrlichen hochsommerlichen Sonntag nachmittag nach dem Karlsruher Flugplatz hinausgezogen, um wiederum die unübertrefflichen Kunstflüge des bekannten Mündener Fliegers Udets zu bewundern. Der Flugtag war auf allen Seiten dicht umfäumt von einer den Flugdarbietungen interessiert folgenden Zuschauermenge, der Udets wiederum zeigte, was Mut, Energie und Tatkraft in der Luft mit einem dazu geeigneten Flugzeug anfangen können. Udets Luftakrobatik dürfte zur Zeit unübertroffen sein. Es ist fabelhaft, wie der ehemalige Kampfflieger seine Maschine in allen Lagen beherrscht und es war ein prächtiges Bild, wie er mit seinem „Flamingo“ selbst noch bei völlig abgestelltem Motor, Rollings und Rüdenschläge ausführte. Man hätte bei Udets in keinem Augenblick das Gefühl der Gefahr, denn man würde schon von seinen Schauflügel im Juni dieses Jahres, daß er seine Maschine genau kennt und weiß, was er von ihr verlangen darf.

Udets „kurve“ zunächst in niederen Höhen, zeigte später Rollings und Loopings, flog bei völlig abgestelltem Motor, machte Jagd auf kleine Luftballons und drehte schließlich über einer zwischen zwei Ballons gespannten Schnur Loopings, die mit einer solchen Sicherheit gelang, daß ihm das Publikum bei seiner Landung lebhaft jubelte. Ein neuer Trick Udets war das sogenannte „Männchen“, bei dem das Flugzeug wie beim Looping erst senkrecht emporsteigt, dann wird der Motor abgestellt, das heißt, seine Geschwindigkeit von 1500 Umdrehungen auf etwa 200 herabgesetzt. Durch eine besondere Steuerstellung senkt sich nunmehr das Flugzeug mit dem Schwanz rückwärts nach unten, überschlägt sich dann mit dem Kopf vornüber, worauf der Pilot das Flugzeug durch sein Schwergewicht bis auf etwa 50 Meter zur Erde herabfallen läßt. In dieser Höhe reißt er die Steuerung der Maschine wieder an sich und steuert sie von neuem in die Höhe. Alle Darbietungen des Kunstfliegers Udets wurden von dem Publikum mit größter Bewunderung verfolgt, und mit dem Kunstfliegen und mit der Luftakrobatik Udets war das Programm der Flugveranstaltung eigentlich zur Zufriedenheit des Publikums zu Ende.

Ueber den im Anschluß an die gestrige Flugveranstaltung in der Uf der verlaufenen Fallschirmabspargung des Fallschirmpiloten Otto Fußhöller, finden unsere Leser einen ausführlichen Bericht auf der ersten Seite.

Vorzeichen der Veranstalter.

— Werbe-Abend der Volksbühne. Es sei nochmals auf den schon mehrfach angekündigten „Werbe-Abend“ der „Volksbühne“ e. V. hingewiesen, der morgen abend 8 Uhr in der Festhalle stattfindet. Da die Nachfrage nach Karten eine äußerst rege ist, so kann mit einem ausverkauften Saale gerechnet werden. Es besteht so die Hoffnung, daß der Abend seinen Zweck erfüllen und dem Volksbühnengedanken zahlreiche neue Freunde zuführen wird. Karten in nur noch beschränkter Anzahl bei Fräulein Müller und in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Stephaniensstr. 74, III., und soweit Vorrat auch noch an der Abendkasse.

Mit dem badischen Grenadier-Bataillon im Wanderv.

(Eigener Bericht der „Badischen Presse“.)

Wandervergelände, 18. September.

Heute sind es kurze Stimmungsbilder, die ich gebe, denn wenn man in der Front steht, weiß man wenig vom Zusammenhang der Dinge. Und doch wird aus den Einzelheiten das Ganze, das nachher so aussieht, als wäre es von vornherein so bestimmt gewesen.

Vorgestern Ruhetag in einem kleinen Dorf des „Gänse-riemenlands“ Angeltüm. Schwerfällige treue Menschen. Am Abend vor dem Ruhetag in der Wirtschaft alte 109er. Der Ratschreiber, der Altbürgermeister Volk aus Mülchingen. Zwei Menschen treu wie Gold und jung im Herzen!

Die Kompanie, die die Ehre hat, die Tradition des Leibgrenadierregiments 109 zu führen, singt alte Soldatenlieder. Und dann tritt der alte Leibgrenadier 80er Jahrgang vor diese jungen Soldaten und spricht zu ihnen, spricht, so herzlich und so deutsch und so herzlich. Es war ein Augenblick, der unsere jungen Soldaten mit Stolz erfüllte und die Herzen von uns Alten mit Dank. Brücke war da vom Soldaten von einst zum Soldaten von jetzt. Brücke vom Leibgrenadier zum Grenadierbataillon. Eine deutsche herrliche „Naturbrücke“!

Dann eine Bivaknacht nach schwerem Marsch. Vollmondzauber und im herrlichen Mondlichtschein fanden sich zusammen: Wandervogel aus Karlsruhe, Einsheim, Meiningen, Mannheim. Soldaten, die gerne wieder einmal das mitmachen, was sie so oft, so unendlich oft erlebt hatten.

Nacht im Feldlager mit allem Reiz solcher Stimmungen. Alle Lieder stiegen. Wir Deutsche müssen ja singen, wenn wir uns wohl fühlen. Und wir haben gesungen. Es war schon dunkel, wie General v. Seede dem Grenadierbataillon die Ehre seines Beluges erwies. Der alte Bataillonkommandeur vom Leibgrenadierregiment 109 aus dem Jahre 1912 bejahte die Traditionskompanie. Es war fast dunkel, aber das „Guten Abend, Herr Generaloberst“, das die Grenadiere zur Antwort gaben, war hell und klar und voller Freude. Auch hier Bande der Tradition, Bande vom Offizier zum Gemeinen. Bande, die nichts hat zerföhren können. Bande, die stärker sind, wie alle haßerfüllten Schlagworte. Mannentreue!

Der Gesehstag heute am 18. September war sehr aufregend. 3 Uhr früh wurden wir aus dem Bivak alarmiert. Bis 4 Uhr nachmittags bei sengender Gluthitze im Trumm!

Gegen 8 Uhr früh kürrten wir im Zusammenprall mit den Bayern eine Höhe.

Es wurde fast ernst: „Geh, zieh dein Messer raus!“ brüllte ein Bajuware im Eifer des Nahkampfes. „Halt doch's Maul, du gäherter Rammel!“ rief ein badischer Grenadier.

Da lachten beide. Die Mainlinie war überwunden! Gegen 1 Uhr wurde Einrückung befohlen. Es war eine wahrhaftige Höhe, die Strahlen mit seinem weißen, alles durchbringendem Mehltau bedeckte.

Ein schwerer Marsch — 20 Kilometer. — Volles Gepäck! Um 3 Uhr etwa gingen wir zu einer Rast von 1 1/2 Stunden am Bach im Weisental zwischen Grünsfeld und Gerlachshelm über.

Da wieder zeigte sich, wie die im Standort geübte sportliche Stählung der jungen Soldaten sich bewährt hat. Sofort war alles zum Sonnenbad bereit. Ein herrlich erfrischender Bach lud zum Bade ein.

Die Musik spielte lustige Weisen und in einethalb Stunden war die Truppe, die seit 3 Uhr früh ununterbrochen auf den Beinen war, die also sehr angestrengt war, wieder völlig frisch.

Wir haben auf dem ganzen schweren Marsch nicht einen Schlappen gehabt.

Ein wunderbar schöner Augenblick. Unerwartet wie alles Schöne. Das Grenadierbataillon erfrischt und in vorbildlicher Marschordnung im Marsch durch die Gassen des Ortes Grünsfeld. Eine enge mittelalterliche Gasse.

Plötzlich von rückwärts: „Hindenburg!“

Nach ein Ruf in die Marschkolonne, der alles elektrifizierte, und schon fährt in langsamer Fahrt der Feldmarschall an der Kolonne entlang. Es ist, als wenn alle Würdigkeit in diesem Augenblick weg ist. Jeder richtet sich auf und sucht das Auge des edelsten Deutschen, des deutschen Eckehard.

Wie mit innerer Gewalt setzt die Musik mit „Deutschland, Deutschland“ ein.

Es war die schönste Parade von allen, die so ganz unorbekreuzte, pflichtige, die vor unserem geliebten Feldmarschall, dem Reichspräsidenten von Hindenburg.

H. v. B.

Der Reichspräsident in Bad Mergentheim.

II. Bad Mergentheim, 19. September. (Drahtbericht.) Am Samstagabend hatten sich wieder Tausende im festlich illuminierten Kurpark vor dem Hotel „Kurhaus“ eingefunden, die dem Reichspräsidenten, der den ganzen Abend im Kreise der Offiziere verbrachte, begeisterte Guldigungen darbrachten. Außer dem Kurorchster konzertierten drei Militärkapellen. Wie wir erfahren, ist Reichspräsident von Hindenburg mit großem Interesse der Kritik nach Schluß der ersten Feldübung am Samstag mittag gefolgt.

Am Sonntag morgen 8 Uhr brachten die Mergentheimer Gesangsvereine und das Kurorchster dem Reichspräsidenten ein Ständchen vor dem Hotel Kurhaus. Als der Reichspräsident aus dem Balkon heraustrat, stimmte die vielzählige Menge das Deutschlandlied an. Zum Schluß empfing der Reichspräsident die Delegierten und sprach ihnen seinen Dank aus. Um 9.30 Uhr begab sich der Reichspräsident zum Gottesdienst in die Schloßkirche des Deutschordensschloßes. Anschließend besuchte er einige Truppenunterkünfte. Mittags folgte der Reichspräsident einer Einladung des Fürsten Hohenlohe Langenburg. Punkt 3 Uhr nachmittags traf der Reichspräsident mit seinem Sohne Major v. Hindenburg auf dem von Tausenden von Zuschauern besuchten Flugplatz Böblingen ein, wo er von Oberregierungsrat Welschauer und Ministerialrat Käfin begrüßt wurde und wohnte dem Schaufliegen der Fliegerhülle bei. Um 6.10 Uhr verließ Hindenburg Mergentheim, um die Räderreise nach Berlin anzutreten. Beim Abschied wurden ihm von der Bevölkerung wiederum stürmische Ovationen dargebracht. Sämtliche Flugzeuge gaben ihm bis über Mergentheim das Geleit.

Residenz-Lichtspiele Alle Besucher sind von dem entzückenden Film **An der schönen, blauen Donau** mit **Lya Mara und Harry Liedtke** begeistert **Trionon-Wochenchau. — Aktuell.** Anfangszeiten: 1/4, 5.20, 7.15, und 9.10 Uhr. 18512 **Waldstr.** Versäumen Sie nicht die wenigen Tage der Aufführung noch auszunützen.

KUNSTSTOPFEREI Spezialinstitut für Einzig am Platze Nur Herrenstr.33

Gut Heil! MIV **Pfalzwanderung!** am Sonntag, d. 26. September 1928: Klingenberg - Madenburg - Trübs - Annweiler. Abfahrt: Hauptbahnhof Karlsruhe morgens 7.40 Uhr; Bahnhof Mühlburg (Haltestelle der elektr. Straßenbahn) 7.52 Uhr. Näheres siehe MTV-Nachrichten vom 17. September und Spielplatzanschlag. 18267

Kapitalien 3-400 Mark von Beamten in sicherer Stellung, sof. zu leihen gesucht. Ang. u. 67682 an die Badische Presse.

Karlsruher Turn-Verein 1846 e. V. Fechtabteilung. 18373 **Beginn neuer Fechtkurse:** Dienstag, den 21. September, abends 8 Uhr, Landesturnanstalt, Bismarckstraße 12. **Herren- u. Damenkurse.** Anmeldungen bei Fechtwart Gehrig (Badischer Meister in Florett und Degen). Fechtstunden: Dienstag u. Freitag abends 8 Uhr.

Colosseum Heute 8 Uhr **Große Revue** **Was Frauen träumen!**

Südt. Schneiderin empfehl. sich für 3.50 Wk. pro Tag. Angeb. u. Hr. an die Badische Presse. 37840 an die Bad. Presse.

TANZINSTITUT GROSSKOPF HERRENSTR. 33 **BEGINN NEUER KURSE** ANM. 11-12 1/2 u. 4-6 1/2 h.

Bruderbeuten liefert reich und billig **Drucker B. Ziegergasse**

28./254. Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie (ünf Klassen, vom 15. Okt. 1926 bis 11. März 1927 jeden Monat eine Klasse. **700000 Lose, 280000 Gewinne** **2 Prämlen** **Gewinne über 53 Millionen RM.** Preise für 1/2 1/4 1/8 1/16 Doppellos eine Klasse **3.- 6.- 12.- 24.- 48 RM.** f. alle Klassen **15.- 30.- 60.- 120.- 240.-** Die Mehrzahl der Lose befindet sich bereits in festen Händen (bei dem bisherigen Teilnehmern). Die Anzahl der noch zur Verfügung stehenden freien Lose ist äußerst gering und daher **sofortige Bestellung** erforderlich. **Bernhard Goldfarb** Badischer Lotterie-Einnehmer **Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße** (im Laden des Herrenmodenhauses Josef Goldfarb) **Postcheckkonto Karlsruhe 19705.** Prompter Versand nach auswärt.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Banken und Geldwesen.

Oktoberrate der Rentenbanknoten. Der Reichsminister der Finanzen macht darauf aufmerksam, daß die nächste Zahlung der Rentenbanknoten am 1. Oktober 1926 fällig wird und innerhalb einer Woche nach Fälligkeit, d. h. bis zum 8. Oktober 1926 einlöslich an die Finanzämter (Finanzstellen) zu leisten ist. Die Höhe der Zahlung ergibt sich aus den von den Finanzämtern früher erteilten Grundschuldbescheiden. Besondere Aufforderungen ergeben nicht.

Ausgabe von 50 Mill. holländischen Gulden 4-proz. Schatzwechseln. Am 26. September 1926 wird das holländische Finanzministerium 4-proz. Schatzwechsel in Höhe von 50 Mill. Gulden ausgeben. Die Wechsel werden in Raten von 10 000, 50 000 und 100 000 Gulden auszugeben lauten auf den 1. Oktober und haben eine Laufzeit von 3-5 Monaten. Inwieweit werden Schatzwechsel in Aktien von 1000, 5000 und 25 000 Gulden auszugeben, mit einer Laufzeit von einem Jahr. Am 1. Oktober 1927 sollen sie wieder abgelöst werden.

Verkauf. Der amtliche Kurmakler Richard Spangenberg, der u. a. die Aktien der A.G. und der Siemens & Halske A.-G. anfertigt, ist am Freitag morgen nach einer längeren Krankheit verstorben. Spangenberg, der ein Alter von 59 Jahren erreicht hat, beehrte seit 25 Jahren die Berliner Börse und war seit 12 Jahren verheiratet. Er erkrankte sich an der Grippe einer allgemeinen Beliebtzeit.

Industrie und Handel.

Zum bevorstehenden Abschluß der Stimmes-Antelhe. Wie der D.D. zuverläßig erfährt, sollen die Bestimmungen der Antelhe für die Stimmes-G.m.b.H. (Mühlheim) endgültig anfangs der neuen Woche in Berlin unterzeichnet werden. Die Antelhe wird voraussichtlich noch in Höhe von 25 Mill. Dollar bestehen. Der Anschlag beträgt etwa 7 Prozent. Die Bonds in Dollarwährung sollen bereits am 1. Oktober in Amerika zur Zeichnung angesetzt werden und mit den üblichen Bedingungen bei 20-jähriger Laufzeit ausgestattet sein. Die Antelhe wird nach der Kaufabschluß durch den gesamten Besitz der Familie Stimmes, der sich in der Stimmes-G.m.b.H. befindet, hypothekarisch gesichert sein. Vor allem durch die wertvollen Brauwerke Victoria Matthisch und Matthisch Stimmes und ihre Nebenbetriebe, Glaswerke, Porzellanwerke, Korkerlen usw. Der für die Bankentlastung nicht mehr benötigte Erlös der Antelhe soll als Betriebskapital für die Stimmes-Rohlen-G.m.b.H. (Mühlheim) sowie für den Ausbau der Werke benutzt werden. Die Leitung der Stimmes-G.m.b.H. die nach Abschluß der Antelhe ihre gesamten Interessen in der Zentralverwaltung Mühlheim (Ruhr) neu zusammenfassen wird, befindet sich in der alleinigen Hand von Hugo Stimmes jr.

Eine Fusion im deutschen Metallhandel? Zwischen den befreundeten Berliner Metall-Großhandelsfirmen Nordert Benz u. Co. A.G. (2,000 000 Mark) und Julius Stern u. Co. (offene Handelsgesellschaft) schweben Fusionsverhandlungen, die wesentlich durch die Absicht der Konkurrenzabschwächung und Kostensparnis bei der unbefriedigenden Marktlage begründet zu sein scheinen. Beide Firmen betätigen sich vor allem im Handel mit Metallen. Die Firma Julius Stern u. Co. besitzt ein Metall-Schmelzwerk in Oberkassel bei Berlin.

Belmenhorster Vinoleumfabrik (Untermarkt) in Belmenhorst. Das laufende Geschäftsjahr 1926 hat sich bis jetzt zufriedenstellend gestaltet. Nach Mitteilung der Verwaltung kann, falls keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, wieder mit einem zufriedenstellenden Ergebnis gerechnet werden (i. B. 12 Prozent Dividende, 500 000 Mark Ueberweisung an die Rücklagen und 179 822 Mark Vortrag).

Waggon- und Reichswaggon-Fabrik. Berlin in Ostpr. Die der D.D. aus Verwaltungskreisen erfährt, hat die Gesellschaft in letzter Zeit für ihre Abstellung Waggonbau verschiedene Aufträge aus dem In- und Auslande erhalten, die die Beschäftigung dieser Abteilung bis in die ersten Monate des nächsten Jahres bei der jetzigen Kraft verminderten Beschäftigung und bei auskömmlichen Preisen sichern. Auch in der Abteilung Maschinenbau ist die Gesellschaft zurzeit noch voll beschäftigt. In den übrigen Betrieben ist ein harter Abbau vorgenommen worden, insbesondere sind die Werke Kotbus und Landsherr stillgelegt. Dadurch werden erhebliche Ersparnisse erzielt. Der Abschluß für das am 30. Juni d. J. abgelaufene Geschäftsjahr liegt noch nicht vor, jedoch ist damit zu rechnen

daß sich die aus dem vorigen Jahre übernommene Unterbilanz erheblich erhöhen wird, da sich die erzielten Ersparnisse in der Hauptzahl erst im laufenden Geschäftsjahre geltend machen werden. Die Verwaltung wird daher in Erwägung darüber einzutreten haben, inwieweit eine Zusammenlegung und Wiederherstellung des Aktienkapitals erforderlich ist. Am dem Zusammenstoß in der Waggonindustrie, der eine Anzahl bedeutender Waggonfabriken zu einer einheitlichen Gesellschaft vereinigen wird, nimmt die Gesellschaft des Reiches nach vorläufiger nicht teil.

Jawa Rubber Co. Für das Jahr 1926 bringt die Gesellschaft eine Interimdividende von 15 Prozent (10 Proz. i. V.) zur Ausschüttung.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 5.-11. September im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 280 478 Tonnen Kohle gefördert, gegen 2 218 784 T. in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kohlenförderung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtwoche auf 417 548 T. gegen 418 271 T. in der vorhergehenden Woche. Die Preiskontrollbehörde stellte sich auf 70 249 T. gegen 70 298 T. bei sechs Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 5.-11. September 376 476 T. gegen 369 797 T. in der vorhergehenden Woche und 379 840 T. im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913. Die tägliche Kohlenförderung stellte sich auf 59 049 (59 089 bzw. 63 377) T. die arbeitstägliche Preiskontrollmenge auf 11 715 (11 721 bzw. 10 480) T.

Erleichterung für die Einfuhr deutscher Waren ins Saargebiet. Die Direktion für wirtschaftliche Angelegenheiten bei der Neugruppierungskommission teilt in einem Schreiben an die Presse mit, die französische Zollverwaltung habe beschlossen, daß Ursprungszeugnisse, die deutsche Waren bezeichnen sollen, bei der Einfuhr in das Saargebiet auf Grund des Zollkommens vom 5. August 1926 von der Aufhebung des Konklusivums befreit seien.

Schweizerische Frachtkonvention für den Ostseehandel. Um den schweizerischen Ostseehandel aus dem Auslande - wobei in erster Linie Deutschland in Betracht kommt - abheben zu können, werden die Schweizer Bundesbahnen für Osttransporte nach dem Auslande eine Frachtermäßigung von 30 Prozent gewähren.

In der Unterredung der Rohstoffverhandlungen. Wie der D.D. zuverlässig erfährt, werden die belgischen Vertreter, aber deren Hartnäckigkeit alle übrigen Teilnehmer außer Acht lassen, nach einer Woche einen neuen Vorschlag machen. In dieser Zeit glauben die belgischen Vertreter über ihre Unterwürfigkeit unter den internationalen Eisenpakt auf Grundlagedeiner Einigung auf mittlerer Linie endgültig sich entscheiden zu können. Die Belgier behaupten, für eine sofortige Einigung auf dieser Mittelstufe keine Vollmachten gehabt zu haben, während die französischen, luxemburgischen und deutschen Teilnehmer der Ansicht sind, daß diese neuerliche Vertagung den belgischen endgültigen Abschluß zwar nicht verhindern werde, aber wohl als vorläufiges Druckmittel von belgischer Seite benutzt werden soll. Man muß daher abwarten, ob die Belgier die Frist von einer Woche, wie vereinbart, einhalten werden. Es ist inoffiziell anzunehmen, daß die erwähnten Schwierigkeiten dann endgültig beseitigt sein dürften. Endgültige Eisenverträge haben an den Sitzungen nicht teilgenommen. Ihre Anwesenheit in Paris zu dem gleichen Zeitpunkt bedingte die Wiederaufnahme der Besprechungen über das Internationale Schienenkartell in Paris.

Die Einnahmen aus dem französischen Tabakmonopol. Bekanntlich sind durch die neue gesetzliche Regelung die Einnahmen aus dem französischen Tabakmonopol in den Schuldentilgungsfonds abzujühren. Infolge der Preiserhöhung für Tabak zeigen diese Einnahmen für August 1926 mit 292 760 416 Fr. eine bedeutende Steigerung gegenüber dem August 1925 mit 195 613 000 Fr.

Die französischen Staatseinnahmen im August. Die ordentlichen Staatseinnahmen für August belaufen sich auf 3127 Fr. gegen 1733 Mill. Fr. im August v. J. Für die ersten acht Monate 1926 ergibt sich somit eine Gesamteinnahme von 18 634 Mill. Fr. gegen 14 145 Mill. Fr. in der Vergleichszeit des Vorjahres.

Aufgang des belgischen Notenumlaufs. Nach dem Wochenausweis der Belgischen Nationalbank ist der Notenumlauf um 21 Mill. Franken zurückgegangen; er beträgt jetzt 9302 Mill. Franken.

Der holländische Auktionenmarkt im August 1926. Nach den letzten bekanntgegebenen Ziffern betrug der Auktionenmarkt im August d. J. 109 Mill. holländische Gulden, holländische Auktionenmarkt im August 1925, im August 1924, im August 1923, im August 1922, im August 1921, im August 1920, im August 1919, im August 1918, im August 1917, im August 1916, im August 1915, im August 1914, im August 1913, im August 1912, im August 1911, im August 1910, im August 1909, im August 1908, im August 1907, im August 1906, im August 1905, im August 1904, im August 1903, im August 1902, im August 1901, im August 1900, im August 1899, im August 1898, im August 1897, im August 1896, im August 1895, im August 1894, im August 1893, im August 1892, im August 1891, im August 1890, im August 1889, im August 1888, im August 1887, im August 1886, im August 1885, im August 1884, im August 1883, im August 1882, im August 1881, im August 1880, im August 1879, im August 1878, im August 1877, im August 1876, im August 1875, im August 1874, im August 1873, im August 1872, im August 1871, im August 1870, im August 1869, im August 1868, im August 1867, im August 1866, im August 1865, im August 1864, im August 1863, im August 1862, im August 1861, im August 1860, im August 1859, im August 1858, im August 1857, im August 1856, im August 1855, im August 1854, im August 1853, im August 1852, im August 1851, im August 1850, im August 1849, im August 1848, im August 1847, im August 1846, im August 1845, im August 1844, im August 1843, im August 1842, im August 1841, im August 1840, im August 1839, im August 1838, im August 1837, im August 1836, im August 1835, im August 1834, im August 1833, im August 1832, im August 1831, im August 1830, im August 1829, im August 1828, im August 1827, im August 1826, im August 1825, im August 1824, im August 1823, im August 1822, im August 1821, im August 1820, im August 1819, im August 1818, im August 1817, im August 1816, im August 1815, im August 1814, im August 1813, im August 1812, im August 1811, im August 1810, im August 1809, im August 1808, im August 1807, im August 1806, im August 1805, im August 1804, im August 1803, im August 1802, im August 1801, im August 1800, im August 1799, im August 1798, im August 1797, im August 1796, im August 1795, im August 1794, im August 1793, im August 1792, im August 1791, im August 1790, im August 1789, im August 1788, im August 1787, im August 1786, im August 1785, im August 1784, im August 1783, im August 1782, im August 1781, im August 1780, im August 1779, im August 1778, im August 1777, im August 1776, im August 1775, im August 1774, im August 1773, im August 1772, im August 1771, im August 1770, im August 1769, im August 1768, im August 1767, im August 1766, im August 1765, im August 1764, im August 1763, im August 1762, im August 1761, im August 1760, im August 1759, im August 1758, im August 1757, im August 1756, im August 1755, im August 1754, im August 1753, im August 1752, im August 1751, im August 1750, im August 1749, im August 1748, im August 1747, im August 1746, im August 1745, im August 1744, im August 1743, im August 1742, im August 1741, im August 1740, im August 1739, im August 1738, im August 1737, im August 1736, im August 1735, im August 1734, im August 1733, im August 1732, im August 1731, im August 1730, im August 1729, im August 1728, im August 1727, im August 1726, im August 1725, im August 1724, im August 1723, im August 1722, im August 1721, im August 1720, im August 1719, im August 1718, im August 1717, im August 1716, im August 1715, im August 1714, im August 1713, im August 1712, im August 1711, im August 1710, im August 1709, im August 1708, im August 1707, im August 1706, im August 1705, im August 1704, im August 1703, im August 1702, im August 1701, im August 1700, im August 1699, im August 1698, im August 1697, im August 1696, im August 1695, im August 1694, im August 1693, im August 1692, im August 1691, im August 1690, im August 1689, im August 1688, im August 1687, im August 1686, im August 1685, im August 1684, im August 1683, im August 1682, im August 1681, im August 1680, im August 1679, im August 1678, im August 1677, im August 1676, im August 1675, im August 1674, im August 1673, im August 1672, im August 1671, im August 1670, im August 1669, im August 1668, im August 1667, im August 1666, im August 1665, im August 1664, im August 1663, im August 1662, im August 1661, im August 1660, im August 1659, im August 1658, im August 1657, im August 1656, im August 1655, im August 1654, im August 1653, im August 1652, im August 1651, im August 1650, im August 1649, im August 1648, im August 1647, im August 1646, im August 1645, im August 1644, im August 1643, im August 1642, im August 1641, im August 1640, im August 1639, im August 1638, im August 1637, im August 1636, im August 1635, im August 1634, im August 1633, im August 1632, im August 1631, im August 1630, im August 1629, im August 1628, im August 1627, im August 1626, im August 1625, im August 1624, im August 1623, im August 1622, im August 1621, im August 1620, im August 1619, im August 1618, im August 1617, im August 1616, im August 1615, im August 1614, im August 1613, im August 1612, im August 1611, im August 1610, im August 1609, im August 1608, im August 1607, im August 1606, im August 1605, im August 1604, im August 1603, im August 1602, im August 1601, im August 1600, im August 1599, im August 1598, im August 1597, im August 1596, im August 1595, im August 1594, im August 1593, im August 1592, im August 1591, im August 1590, im August 1589, im August 1588, im August 1587, im August 1586, im August 1585, im August 1584, im August 1583, im August 1582, im August 1581, im August 1580, im August 1579, im August 1578, im August 1577, im August 1576, im August 1575, im August 1574, im August 1573, im August 1572, im August 1571, im August 1570, im August 1569, im August 1568, im August 1567, im August 1566, im August 1565, im August 1564, im August 1563, im August 1562, im August 1561, im August 1560, im August 1559, im August 1558, im August 1557, im August 1556, im August 1555, im August 1554, im August 1553, im August 1552, im August 1551, im August 1550, im August 1549, im August 1548, im August 1547, im August 1546, im August 1545, im August 1544, im August 1543, im August 1542, im August 1541, im August 1540, im August 1539, im August 1538, im August 1537, im August 1536, im August 1535, im August 1534, im August 1533, im August 1532, im August 1531, im August 1530, im August 1529, im August 1528, im August 1527, im August 1526, im August 1525, im August 1524, im August 1523, im August 1522, im August 1521, im August 1520, im August 1519, im August 1518, im August 1517, im August 1516, im August 1515, im August 1514, im August 1513, im August 1512, im August 1511, im August 1510, im August 1509, im August 1508, im August 1507, im August 1506, im August 1505, im August 1504, im August 1503, im August 1502, im August 1501, im August 1500, im August 1499, im August 1498, im August 1497, im August 1496, im August 1495, im August 1494, im August 1493, im August 1492, im August 1491, im August 1490, im August 1489, im August 1488, im August 1487, im August 1486, im August 1485, im August 1484, im August 1483, im August 1482, im August 1481, im August 1480, im August 1479, im August 1478, im August 1477, im August 1476, im August 1475, im August 1474, im August 1473, im August 1472, im August 1471, im August 1470, im August 1469, im August 1468, im August 1467, im August 1466, im August 1465, im August 1464, im August 1463, im August 1462, im August 1461, im August 1460, im August 1459, im August 1458, im August 1457, im August 1456, im August 1455, im August 1454, im August 1453, im August 1452, im August 1451, im August 1450, im August 1449, im August 1448, im August 1447, im August 1446, im August 1445, im August 1444, im August 1443, im August 1442, im August 1441, im August 1440, im August 1439, im August 1438, im August 1437, im August 1436, im August 1435, im August 1434, im August 1433, im August 1432, im August 1431, im August 1430, im August 1429, im August 1428, im August 1427, im August 1426, im August 1425, im August 1424, im August 1423, im August 1422, im August 1421, im August 1420, im August 1419, im August 1418, im August 1417, im August 1416, im August 1415, im August 1414, im August 1413, im August 1412, im August 1411, im August 1410, im August 1409, im August 1408, im August 1407, im August 1406, im August 1405, im August 1404, im August 1403, im August 1402, im August 1401, im August 1400, im August 1399, im August 1398, im August 1397, im August 1396, im August 1395, im August 1394, im August 1393, im August 1392, im August 1391, im August 1390, im August 1389, im August 1388, im August 1387, im August 1386, im August 1385, im August 1384, im August 1383, im August 1382, im August 1381, im August 1380, im August 1379, im August 1378, im August 1377, im August 1376, im August 1375, im August 1374, im August 1373, im August 1372, im August 1371, im August 1370, im August 1369, im August 1368, im August 1367, im August 1366, im August 1365, im August 1364, im August 1363, im August 1362, im August 1361, im August 1360, im August 1359, im August 1358, im August 1357, im August 1356, im August 1355, im August 1354, im August 1353, im August 1352, im August 1351, im August 1350, im August 1349, im August 1348, im August 1347, im August 1346, im August 1345, im August 1344, im August 1343, im August 1342, im August 1341, im August 1340, im August 1339, im August 1338, im August 1337, im August 1336, im August 1335, im August 1334, im August 1333, im August 1332, im August 1331, im August 1330, im August 1329, im August 1328, im August 1327, im August 1326, im August 1325, im August 1324, im August 1323, im August 1322, im August 1321, im August 1320, im August 1319, im August 1318, im August 1317, im August 1316, im August 1315, im August 1314, im August 1313, im August 1312, im August 1311, im August 1310, im August 1309, im August 1308, im August 1307, im August 1306, im August 1305, im August 1304, im August 1303, im August 1302, im August 1301, im August 1300, im August 1299, im August 1298, im August 1297, im August 1296, im August 1295, im August 1294, im August 1293, im August 1292, im August 1291, im August 1290, im August 1289, im August 1288, im August 1287, im August 1286, im August 1285, im August 1284, im August 1283, im August 1282, im August 1281, im August 1280, im August 1279, im August 1278, im August 1277, im August 1276, im August 1275, im August 1274, im August 1273, im August 1272, im August 1271, im August 1270, im August 1269, im August 1268, im August 1267, im August 1266, im August 1265, im August 1264, im August 1263, im August 1262, im August 1261, im August 1260, im August 1259, im August 1258, im August 1257, im August 1256, im August 1255, im August 1254, im August 1253, im August 1252, im August 1251, im August 1250, im August 1249, im August 1248, im August 1247, im August 1246, im August 1245, im August 1244, im August 1243, im August 1242, im August 1241, im August 1240, im August 1239, im August 1238, im August 1237, im August 1236, im August 1235, im August 1234, im August 1233, im August 1232, im August 1231, im August 1230, im August 1229, im August 1228, im August 1227, im August 1226, im August 1225, im August 1224, im August 1223, im August 1222, im August 1221, im August 1220, im August 1219, im August 1218, im August 1217, im August 1216, im August 1215, im August 1214, im August 1213, im August 1212, im August 1211, im August 1210, im August 1209, im August 1208, im August 1207, im August 1206, im August 1205, im August 1204, im August 1203, im August 1202, im August 1201, im August 1200, im August 1199, im August 1198, im August 1197, im August 1196, im August 1195, im August 1194, im August 1193, im August 1192, im August 1191, im August 1190, im August 1189, im August 1188, im August 1187, im August 1186, im August 1185, im August 1184, im August 1183, im August 1182, im August 1181, im August 1180, im August 1179, im August 1178, im August 1177, im August 1176, im August 1175, im August 1174, im August 1173, im August 1172, im August 1171, im August 1170, im August 1169, im August 1168, im August 1167, im August 1166, im August 1165, im August 1164, im August 1163, im August 1162, im August 1161, im August 1160, im August 1159, im August 1158, im August 1157, im August 1156, im August 1155, im August 1154, im August 1153, im August 1152, im August 1151, im August 1150, im August 1149, im August 1148, im August 1147, im August 1146, im August 1145, im August 1144, im August 1143, im August 1142, im August 1141, im August 1140, im August 1139, im August 1138, im August 1137, im August 1136, im August 1135, im August 1134, im August 1133, im August 1132, im August 1131, im August 1130, im August 1129, im August 1128, im August 1127, im August 1126, im August 1125, im August 1124, im August 1123, im August 1122, im August 1121, im August 1120, im August 1119, im August 1118, im August 1117, im August 1116, im August 1115, im August 1114, im August 1113, im August 1112, im August 1111, im August 1110, im August 1109, im August 1108, im August 1107, im August 1106, im August 1105, im August 1104, im August 1103, im August 1102, im August 1101, im August 1100, im August 1099, im August 1098, im August 1097, im August 1096, im August 1095, im August 1094, im August 1093, im August 1092, im August 1091, im August 1090, im August 1089, im August 1088, im August 1087, im August 1086, im August 1085, im August 1084, im August 1083, im August 1082, im August 1081, im August 1080, im August 1079, im August 1078, im August 1077, im August 1076, im August 1075, im August 1074, im August 1073, im August 1072, im August 1071, im August 1070, im August 1069, im August 1068, im August 1067, im August 1066, im August 1065, im August 1064, im August 1063, im August 1062, im August 1061, im August 1060, im August 1059, im August 1058, im August 1057, im August 1056, im August 1055, im August 1054, im August 1053, im August 1052, im August 1051, im August 1050, im August 1049, im August 1048, im August 1047, im August 1046, im August 1045, im August 1044, im August 1043, im August 1042, im August 1041, im August 1040, im August 1039, im August 1038, im August 1037, im August 1036, im August 1035, im August 1034, im August 1033, im August 1032, im August 1031, im August 1030, im August 1029, im August 1028, im August 1027, im August 1026, im August 1025, im August 1024, im August 1023, im August 1022, im August 1021, im August 1020, im August 1019, im August 1018, im August 1017, im August 1016, im August 1015, im August 1014, im August 1013, im August 1012, im August 1011, im August 1010, im August 1009, im August 1008, im August 1007, im August 1006, im August 1005, im August 1004, im August 1003, im August 1002, im August 1001, im August 1000, im August 999, im August 998, im August 997, im August 996, im August 995, im August 994, im August 993, im August 992, im August 991, im August 990, im August 989, im August 988, im August 987, im August 986, im August 985, im August 984, im August 983, im August 982, im August 981, im August 980, im August 979, im August 978, im August 977, im August 976, im August 975, im August 974, im August 973, im August 972, im August 971, im August 970, im August 969, im August 968, im August 967, im August 966, im August 965, im August 964, im August 963, im August 962, im August 961, im August 960, im August 959, im August 958, im August 957, im August 956, im August 955, im August 954, im August 953, im August 952, im August 951, im August 950, im August 949, im August 948, im August 947, im August 946, im August 945, im August 944, im August 943, im August 942, im August 941, im August 940, im August 939, im August 938, im August 937, im August 936, im August 935, im August 934, im August 933, im August 932, im August 931, im August 930, im August 929, im August 928, im August 927, im August 926, im August 925, im August 924, im August 923, im August 922, im August 921, im August 920, im August 919, im August 918, im August 917, im August 916, im August 915, im August 914, im August 913, im August 912, im August 911, im August 910, im August 909, im August 908, im August 907, im August 906, im August 905, im August 904, im August 903, im August 902, im August 901, im August 900, im August 899, im August 898, im August 897, im August 896, im August 895, im August 894, im August 893, im August 892, im August 891, im August 890, im August 889, im August 888, im August 887, im August 886, im August 885, im August 884, im August 883, im August 882, im August 881, im August 880, im August 879, im August 878, im August 877, im August 876, im August 875, im August 874, im August 873, im August 872, im August 871, im August 870, im August 869, im August 868, im August 867, im August 866, im August 865, im August 864, im August 863, im August 862, im August 861, im August 860, im August 859, im August 858, im August 857, im August 856, im August 855, im August 854, im August 853, im August 852, im August 851, im August 850, im August 849, im August 848, im August 847, im August 846, im August 845, im August 844, im August 843, im August 842, im August 841, im August 840, im August 839, im August 838, im August 837, im August 836, im August 835, im August 834, im August 833, im August 832, im August 831, im August 830, im August 829, im August 828, im August 827, im August 826, im August 825, im August 824, im August 823, im August 822, im August 821, im August 820, im August 819, im August 818, im August 817, im August 816, im August 815, im August 814, im August 813, im August 812, im August 811, im August 810, im August 809, im August 808, im August 807, im August 806, im August 805, im August 804, im August 803, im August 802, im August 801, im August 800, im August 799, im August 798, im August 797, im August 796, im August 795, im August 794, im August 793, im August 792, im August 791, im August 790, im August 789, im August 788, im August 787, im August 786, im August 785, im August 784, im August 783, im August 782, im August 781, im August 780, im August 779, im August 778, im August 777, im August 776, im August 775, im August 774, im August 773, im August 772, im August 771, im August 770, im August 769, im August 768, im August 767, im August 766, im August 765, im August 764, im August 763, im August 762, im August 761, im August 760, im August 759, im

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel u. Sport“ / Montag, den 20. September 1926

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Bezirksliga.

Württemberg-Baden

WFB Stuttgart — Riders Stuttgart 4:1
 Karlsruher FB — Sportfr. Stuttgart 7:0
 SpCl. Stuttgart — WFR. Heilbronn 3:2
 FC Freiburg — Union Bödingen 1:1
 Phönix Karlsruhe — SpCl. Freiburg 2:3

Rhein

Madhof — FC. Speyer 8:1
 WFR. Mannheim — FC. 03 Ludwigshafen 9:1
 Sandhofen — Spv. Darmstadt 3:2
 Phönix Ludwigshafen — Phönix Mannheim 3:2

Main

Union Niederrad — Neu-Isenburg 5:1
 Riders Offenbach — Spv. Frankfurt 2:0
 Hanau 94 — Germania Frankfurt 1:1
 Eintracht Frankfurt — Vikt. Maffenhain 2:1
 Rotweiß Frankfurt — Hanau 3:0

Rheinhausen Saar

Spv. Wiesbaden — Spv. Trier 4:1
 Jassia Bingen — Spv. 05 Mainz verlegt
 W. Saarbrücken — Alemannia Worms 2:3
 Wormatia Worms — Bor. Neuntirren 8:0
 FC. Idar — Saar Saarbrücken 2:4

Bayern

FC. Fürtz — FC. Nürnberg 1:3
 Bayern München — FC. Bayern 5:0
 WFR. Fürtz — Wacker München 3:2
 Schwaben Augsburg — Spvg. Fürtz 2:5
 U.S. Nürnberg — 1860 München 5:4

Auffstiegsspiel im Rheinbezirk

WFR. Kaiserslautern — FC. Birmlans 4:0

Die Verbandsspiele im Bezirk Württemberg-Baden

Im Bezirk Württemberg-Baden gab es mit der Niederlage der in der Spitzengruppe liegenden Stuttgarter Riders gegen den WFB Stuttgart mit 1:4 eine Ueberraschung. Der WFB hält nun allein die Spitze, da auch Heilbronn gegen den Sportklub Stuttgart unterlag, der sich damit auf den dritten Platz vorgehoben hat. Der 1. FC Freiburg hat durch sein Unentschieden mit 1:1 gegen Bödingen einen weiteren kostbaren Punkt eingebüßt. Karlsruhe dagegen hat sich wiedergefunden und den Sportfreunden eine 7:0 Niederlage bereitet. Die sonstigen Ergebnisse sind als normal anzusprechen.

Tabellenstand am 19. September 1926:

WFB Stuttgart	3 Spiele	3	—	11:6	6:0	Punkte
Stuttgarter Riders	3	2	—	9:7	4:2	„
Sportklub Stuttgart	3	2	—	7:6	4:2	„
WFR. Heilbronn	4	2	—	8:10	4:4	„
Sportfr. Freiburg	1	1	—	3:2	2:0	„
Karlsruher F.B.	3	1	—	9:4	2:4	„
1. FC Freiburg	2	—	—	1:5	1:3	„
Sportfr. Stuttgart	3	—	—	3:12	0:6	„
Phönix Karlsruhe	1	—	—	1:3	0:0	„

Spielberichte.

A. F. B. — Sportfreunde Stuttgart 7:0 (Halbzeit 1:0) Eden 1:1.
 Endlich hat der A. F. B. mit einem ganz respektablen Torverhältnis die ersten 2 Pluspunkte unter Dach und Fach. Trotzdem gibt der ziffermäßig imponierende Sieg von 7:0 Toren weder ein richtiges Bild der beiderseitigen Spielfähigkeit, noch berechtigt er zu übertriebenem Freudentaumel.

Nüchtern betrachtet, konnte es als Bezirksligaverbandsspiel in keiner Weise befriedigen. Auf beiden Seiten wurde reichlich ungenau gespielt und hätte der halb genese Kaffner nicht kurz vor der Pause durch unhaltbaren Flachschuß den überreichlich verdienten Ersttreffer gebucht und damit den Auftakt zu den weiteren Erfolgen gegeben, eine gewisse Herzensbeklemmung wäre nicht so schnell gewichen. Erst die 2. Spielhälfte brachte mehr Schwung und Systemansätze in die A. F. B. Mannschaft.

Der torrett leitende Schiedsrichter **Wilmann**, Wiesbaden, gab folgenden durch je einen Mann ersahgeschwächten Mannschaften den Ball frei:

Stuttgart:	Walter	Wolpert	Karllsruher F.B.:	Wolpert
Kid	Eisele	Kid	Eisele	Kid
Rant	Schumacher	Rant	Schumacher	Rant
Speer	Walter	Speer	Walter	Speer
Schraf	Schraf	Schraf	Schraf	Schraf
Suber	Suber	Suber	Suber	Suber
Bosinger	Bosinger	Bosinger	Bosinger	Bosinger
Wolpert	Wolpert	Wolpert	Wolpert	Wolpert
Karllsruher F.B.:	Karllsruher F.B.:	Karllsruher F.B.:	Karllsruher F.B.:	Karllsruher F.B.:
Quasten	Quasten	Quasten	Quasten	Quasten
Ege	Ege	Ege	Ege	Ege
Finnelsen	Finnelsen	Finnelsen	Finnelsen	Finnelsen
Große	Große	Große	Große	Große
Kaffner	Kaffner	Kaffner	Kaffner	Kaffner
Wolz	Wolz	Wolz	Wolz	Wolz
Würzburger	Würzburger	Würzburger	Würzburger	Würzburger
Trauth	Trauth	Trauth	Trauth	Trauth
Wahmannsdorf	Wahmannsdorf	Wahmannsdorf	Wahmannsdorf	Wahmannsdorf
Günther	Günther	Günther	Günther	Günther

Die typische, ausgereifte rauchige Anfangskiderei bleibt auch heute nicht aus. A. F. B. findet sich etwas rascher, nur der Sturm hat noch nicht den nötigen Kontakt. Bälle kommen mehr als genügend nach vorne, wo jedoch erschreckend viele Fehlschüsse und Hochschüsse nicht eindringen. Immerhin, man spürt, es wird geschossen, insbesondere von Kaffner. Die Grünen kommen, von vereinzelten Flügelvorstößen abgesehen, gar nicht so gefährlich in den Karlsruher Torbereich. Vergebens späht man nach Eitelleistungen des vielerwähnten Sturmführers Speer. Schon glaubt man an eine torlose Halbzeit, da jagt Kaffner einen herzhafte Flachschuß unhaltbar in die linke Tordiele. 1:0. Pause.

Nach der Pause wird der bisher zahme Strauß etwas ernsthafter, energischer, willensstärker. Die Ueberlegenheit des A. F. B. wird jetzt periodenweise eindruckend. Stuttgart verteidigt mit zurückgezogener Verfassung. Trauth will für erlittene Unbill Rache nehmen (welche Torheit!) und Speer sich revanchieren. Beide werden vom Schiedsrichter in konsequenter und durchaus richtiger Anwendung der Disziplin, gefühlvollen Bestimmungen und Sonderinstruktionen prompt vom Platz verwiesen. Die Sache wird zusehends hitziger, der Schiedsrichter etwas unsicher. Hätte Günther nicht kurz vorher durch einen verwandelten Elfmeter den Vorprung auf 2 erhöht, der Verlust des guten linken Verteidigers hätte sich vielleicht unangenehm bemerkbar machen können. Zur Abwechslung kommt das wunderschön erzielte 3. Tor. Vogel läuft durch, stoppt hart an der Auslinie den Ball, und der herauslaufende Quasten jagt ihn, prompt ins ungedeckte Tor. 3:0. Dann spielt sich Vogel aus klarer Abseitsstellung bis ins Tor hinein. 4:0. Ein weiterer harter, aber gerechter Elfmeter bringt Nr. 5. Das ist den Grünjaden anscheinend zu viel. Sie zeigen verschiedene Ansätze zu einer gediegenen Holzerei. Als die Sache zu toll wurde, bekam ein zweiter Stuttgarter, der rechte Läufer Kid, verdienten Platzverweis. Inzwischen geht ein kunstvoller Bodenkopfschlag Kaffners knapp über die Latte, Ueberraschend riskiert Wolz einen 25 Meter

Glänzender Ausklang der Reichlathletikzeit 1926

Zwei neue deutsche Rekorde in Kassel. — Ausgezeichnete Erfolge deutscher Reichlathleten im Ausland.

Ein neuer deutscher Rekord der Phönixstaffel.

Glänzender Verlauf des „Internationalen“ von Hessen/Preußen Kassel. Kassel, 19. Sept. (Drahtbericht.) Das internationale Leichtathletikfest von Hessen/Preußen Kassel nahm einen in jeder Hinsicht erfreulichen Verlauf. Das Leistungsniveau war ganz beträchtlich, kamen doch u. a. auch zwei neue deutsche Rekorde zustande. Den ersten brachte Walpert-Kassel, der die schon längt jährlige Höchstleistung des im Kriege gefallenen Charlottenburger Mädler von 5:43,5 Min. ganz erheblich auf 5:34 Min. herabdrückte. Den zweiten Rekord stellte Phönix Karlsruhe auf, das mit der Mannschaft Faust, van Rappard, Nathan, Suhr die 4 mal 100 Meter in 41,9 Sek. durchlief. Die Karlsruher unternahm auch einen Angriff auf den Rekord in der Schwedenstaffel, kamen aber nicht zum Erfolg, da der indisponierte Faust bei 300 Meter sein Rennen aufstufte. — Die Internationalität des Festes währten die Holländer van der Berghe und Paulen, die ihre Konkurrenz sicher gewannen.

Süddeutsche Meisterschaften im 25 Km.-Gehen.

Nürnberg, 19. Sept. (Drahtbericht.) In Mühlfhof bei Nürnberg kamen am Sonntag die süddeutschen Meisterschaften im 25 Km.-Gehen und 50 Km.-Gehen zum Austrag. Die Wettbewerbe wurden durch prächtiges Wetter begünstigt. Die Sieger in den einzelnen Wettbewerben, Essig-Stuttgarter Riders (Laufen) und Luber-Mühlfhof (Gehen) gewannen ihre Konkurrenz in ganz überlegenem Stile. Die Ergebnisse waren: 25 Km.-Laufen: 1. Essig-Stuttgarter Riders — 1:44,21 Stunden; 2. Lufas, 1. FC. Nürnberg, 1:45,16 Std., 200 Meter zurück. 3. Philippi-Saarbrücken 1:51,45 Std. — Mannschaftssieg: Mühlfhof. 50 Km.-Gehen: 1. Luber-Mühlfhof 5:34,8 Std.; 2. Ertl-München 5:47,8 Std.; 3. Heisinger-Mühlfhof 5:53,20 Stunden.

Dr. Pelzer abermals in Stockholm siegreich.

Pelzer gewinnt die 400 Meter überlegen in 49,4 Sekunden. Stockholm, 19. Sept. (Drahtbericht.) Am Sonntag ging im Stockholmer Stadion die sich über drei Tage erstreckende internationale Leichtathletikveranstaltung zu Ende. Etwa 10.000 Zuschauer hatten sich eingefunden und wohnten den sehr interessanten Kämpfen bei, die bei schönem Wetter einen spannenden Verlauf nahmen.

Sehr viel Interesse brachte man dem 400 Meter Lauf entgegen, wo Dr. Pelzer auf Schwedens beste Spezialisten Engdahl und Oesterdahl, streb, dieselben aber in überlegenem Manier schlug. Der lange Stettiner hatte die ungünstige Außenbahn, schlug gleich ein äußerst schnelles Tempo an und konnte dann in einem kräftigen Endspurt einen klaren Vorsprung vor den beiden Schweden herausarbeiten. Die Zeit von 49,4 Sekunden ist in Berücksichtigung der weichen Bahn und des herrschenden Gegenwindes als ganz vorzüglich zu bezeichnen. Dr. Pelzers Sieg wurde wieder mit großem Beifall aufgenommen. Der populäre Edwin Wibe startete in einem 2000 Meter Handicap. Die von ihm zu leistenden Vorgaben waren jedoch zu reichlich, so daß er sich mit dem 6. Platz begnügen mußte. Der Stettiner **Peruse** bestritt hier den 100 Meter Lauf, den der Norweger **Anderfoss** in 10,9 Sekunden gewann, hatte hier aber nichts zu bestellen und endete auf dem 6. Platz. In den übrigen Wettbewerben gab es sehr schöne Ergebnisse, ganz besonders von Seiten der teilnehmenden Norweger. Die Ergebnisse waren: 100 Meter Lauf: 1. Anderfoss-Norwegen 10,9 Sek.; 2. Sten-Petterfoss-Schweden 11 Sek.; 3. Hindqvist-Schweden 11,2 Sek.

Schluß, der haargenau in der Ecke landete. 6:0. Kurz vor Schluß gibt Kaffner dem kleinen Walter zum 7. Male das Nachsehen.

Wenn man nach den bisherigen Spielergebnissen der Stuttgarter eine nicht zu verachtende, gut eingestellte Elf erwartet hatte, so sah man sich doch einigermaßen enttäuscht. Die Verteidigung, Mittelflächer und rechter Läufer waren noch die besten. Im Sturm unternahm einzig der linke Flügel einige harmlose Vorstöße. Scharf zu beurteilen ist aber das abschließend unfaire Spiel einiger Stuttgarter. Man muß auch eine Niederlage mit sportlicher Würde zu ertragen verstehen.

Mit der A. F. B. Mannschaft konnte man in der 2. Halbzeit zufrieden sein. Unermüdlich, allerdings im Fußball nicht einwandfrei war Große. Neben ihm zur Linken arbeitete der auch als Verteidiger erfolgreiche Finneisen mit staunenswerter Kräfteökonomie. Hans Wolz, stets der rascheste, hatte heute einen besonders guten Tag. Er war nach 90 Minuten noch der frischeste von allen, ein beneidenswertes Zeugnis glänzender Körperkonstitution. Im Sturm waren Ege und Kaffner die erfolgreichsten. Eges Tatendrang und Offenherzigkeit ist unermüdlich. Kaffners Schüsse lassen wieder aufhorchen. In der 2. Halbzeit ging auch Vogel herzhaf ins Rennen. Günthers weiter Verteidigerhänge waren sehr ansprechend. Auch seine Kopfabwehr ist ohne Fehl und Tadel. Wahmannsdorf hatte sehr wenig zu tun. Das wenige erledigte er jedoch ohne Gelerterverzerrungen, prompt, sauber und gewissenhaft. Dr. Lx.

FC. Phönix Karlsruhe — Sportklub Freiburg 2:3 (0:1).

Ein knapper, aber jäh erlöschender Sieg der Freiburger. Die Gäste brachten einen lobenswerten Elfer und den Siegeswillen mit zum Spiel, der nötig ist, um siegen zu können. Es war ein Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften. Die größere Kampfkraft hat den Ausschlag gegeben. Der Sturm der Gäste ist klein und wuchtig, tadellose Flügel, vor allem der linke, alles Eigenschaften, die man mal bei dem Phönix Sturm wieder so sehr vermisse. Ueberhaupt frunkte der Sturm an der Aufstellung, ganz selten, daß er eine wirklich geschlossene Angriffsleistung zustande brachte. Einzig und allein war es Wit, der gefallen konnte und dann vielleicht noch Buchwald nach der Pause als Rechtsaußen. In der Läuferreihe fielen Funk und Schindwein bedenklich aus, was nicht ohne Nachwirkung auf die Gesamtleistung blieb. Die Hintermannschaft ohne Zweifel zur Zeit der beste Mannschaftsteil.

Der Spielverlauf sah Phönix zu Beginn im Angriff liegen, die Gästeverteidigung ist aber auf der Hut und vereitelt die Phönix-Angriffe. Freiburg leidet jetzt durch den linken Flügel gefährliche Durchschläge ein. Dedungs- und Jupiel ist bei den Gästen gleich gut. Ebenso fällt der Sturm dadurch auf, daß er keine Angriffe rasch und exakt vorträgt. Die 25. Minute bringt den Freiburgern durch die Mitte die Führung. In diesem Stand ändert sich bis zur Pause nichts mehr, da der Phönix-Sturm die zahlreichen Gelegenheiten zum Ausgleich verfehlt.

Nach dem Wechsel stellen die Gäste schon nach einigen Minuten durch den famosen Linksaußen das Spiel auf 2:0 und erst Wit, der inzwischen mit Buchwald gemischt hat, ist es auf Jupiel des Letzteren möglich, ein Tor anzuholen. Freiburgs Halbrechter Baumgart schießt bald danach unversichert; der Ball pringt non der Querslatte ab ins Tor. 1:3 für Freiburg. Wiederum ist es dann Holzmeier, der unermüdet das Spiel auf den 2:3-Spielfeld bringt. Phönix legt zum Endspurt an, er kommt aber zu spät, um die verlärtte gegnerische Hintermannschaft zu schlagen. Franz-Frankfurt leitete einwandfrei.

400 Meter Lauf: 1. Dr. Otto Pelzer-Stettin 49,4 Sek.; 2. Engdahl-Schweden 50 Sek.; 3. Oesterdahl-Schweden 50,1 Sek.

1500 Meter Lauf: 1. Sögren-Schweden 3:57,3 Min.; 2. Eklöf-Schweden.

2000 Meter Vorgabe Lauf: 1. Westlund-Schweden 15 Sek.; 2. Edström-Schweden (5:29,6 Min. (175 Meter Vorgabe).

110 Meter Hürdenlauf: 1. Sten-Petterfoss-Schweden 15 Sek.; 2. Bonnström-Schweden 15,1 Sek.

Gochsprung: 1. Gultrang-Schweden 1,85 Meter; 2. Anderfoss-Schweden 1,75 Meter.

Speerwerfen: 1. Sunden-Norwegen 61,11 Meter; 2. Bloomqvist-Schweden 58 Meter.

Weitsprung: 1. Aftab-Norwegen 7,14 Meter; 2. Johansen-Schweden 6,89 Meter.

Diskuswerfen: 1. Mjølby-Norwegen 45,31 Meter; 2. Rünings-Schweden 42,86 Meter.

Stabhochsprung: 1. Lindblad-Schweden 3,70 Meter; 2. Nielfson-Schweden 3,70 Meter (durch Stechen entschieden).

König siegt in Paris.

Paris, 19. Sept. (Drahtbericht.) Zum erstenmale nach der Wiederaufnahme der leichtathletischen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland startete am Sonntag in Paris ein deutscher Meister. Der Breslauer **König** hatte bei dem internationalen Meeting von Stade Francois im Stadion von Colombes keinen leichten Stand, trat er doch im 200 Yardslaufen auf die beste französische Sprinterklasse. König erledigte jedoch seine Aufgabe glänzend, in dem er die 200 Yards in der vorzüglichen Zeit von 19,6 Sekunden vor André Mourlon überlegen gewann. Das Publikum nahm den Sieg des Deutschen mit herzlichem Beifall auf. Eine prächtige Leistung bot auch der Schweizer **Martin**, der seinen französischen Namensvetter **S. Martin** in der famolen Zeit von 1:59,2 überlegen abfertigte. **M. B. Schmelz** gewann die 400 Meter in 49,4 Sekunden vor dem Holländer **Broos** und über 1500 Meter schlug **Jelé-Paris** seinen Landsmann **Berger**.

Houben in Helsingfors siegreich.

Der Kesseldeer schlägt Helle-Finnland in 11 Sek.

Helsingfors, 19. Sept. (Drahtbericht.) Der 2. Start des frühesten deutschen Sprintmeisters **Hubert Houben** in der finnischen Hauptstadt war für ihn wieder ein voller Erfolg. Houben trat auf den finnischen Meister **Helle** über 100 Meter und zeigte sich in ausgezeichneter Verfassung. In 11 Sekunden rang der Kesseldeer den Finnen sicher mit 1 Meter Vorsprung nieder und erntete dafür großen Beifall des Publikums. — Auch die sonstigen Wettbewerbe brachten sehr gute Ergebnisse. So warf **Johannsen** den Speer 61,26 Meter und **Torpo** die Kugel 14,35 Meter weit. Ueber 110 Meter Hürden siegte der junge **Sjöstedt** in 15,3 Sek. und die 400 Meter wurden mit 49,9 Sekunden eine Beute von **Wilen**. Berg benötigte 15:22,3 Min. für die 5000 Meter. Der Dreisprung fiel mit 14,03 Meter an **Tullisoura**. In 43,7 Sek. gewann **Rifa** Weifot Helsingfors die 4 mal 100 Meter Staffel.

— **Houben** siegte in Finnland am Samstag über 200 gegen den finnischen Meister **Märom** in 22 Sekunden. Sein Gegner lag im Ziel um 5 Meter zurück.

— **Einem neuen Weltrekord im 30 Kilometer-Laufen** stellte der Finne **Phati** mit 1:45,51,4 Stunden auf.

Kreisliga.

Kreis Mittelbaden

Frankonia — Mühlfburg 3:1
 Weiertheim — FC. Baden 1:1
 Wg. Bruchsal — WFR. Karlsruhe 2:3

Kreis Südbaden

W. Offenburg — W. Kehl 6:0
 WFB. Gaggenau — SpBg. Baden-Baden 2:4
 WFB. Baden-Baden — W. Rastatt 0:3

Kreis Oberbaden

SpBg. Freiburg — Sportfr. Freiburg 4:3
 Emmendingen — FC. Waldkirch 1:1
 Haslach — Lörzach 1:3

Kreis Schwarzwald

FC. Billingen — FC. Konstanz 4:1
 Rabolszell — Singen 1:3
 Tröfingen — Schweningen 3:1
 St. Georgen — Schramberg 3:2
 Furtwangen — Tullingen 3:3

W. Weiertheim — FC. Baden 1:1 (1:1).

Das Spiel verlief in einem sehr gemächlichen Rahmen, was wohl auf die drückende Hitze zurückzuführen war. Weiertheim hatte während der ganzen Spielzeit etwas mehr vom Spiel, konnte aber die zahlreichen Chancen nicht in zählbare Erfolge verwandeln. Bedingt der Innensturm schoß einmal ganz gut, während die Außenstürmer im Schließen glatt verlagten. Bei Baden gestel vor allem der Tormann, der seiner Mannschaft den einen Punkt rettete. Verteidigung und Läuferreihe ging noch an, dafür aber war der Sturm sehr schwach. Baden geht zuerst in Führung, doch kann Weiertheim noch vor der Pause durch einen prachtvollen Schrägschuß ausgleichen. In diesem Stand ändert sich in der zweiten Hälfte nichts mehr, obwohl Weiertheim noch mehrere Gelegenheiten hat, die Führung an sich zu reißen.

Weitere Spielberichte.

F. B. Sulach — Spfr. Kleinsteinbach 4:1.

In einem überlegenen ersten Verbandsspielfeld konnte die in guter Form antretende Sulacher erste Mannschaft diesen Sieg erringen. Hauptsächlich der Sturm zeigte schöne Leistungen. Der Schiedsrichter war gut.

Sulach zweite Mannschaft — Kleinsteinbach zweite Mannschaft 10:2; Sulach Alte Herren — WFB. Karlsruhe Alte Herren 1:0.

Sportvereinigung Söllingen gegen FC. Oberhausen 7:3, Halbzeit 2:3. Sportvereinigung konnte nach schönem Spiel überlegen siegen und sich für die zweite Pokalrunde qualifizieren.

Jugendspiele.

WFB. A 1 Jugend — FC. Birmlans A 1 Jugend 4:0
 WFB. A 2 Jugend — W. Ruppenheim A 1 Jugend 5:1
 WFB. 2. Schüler — FC. Mühlfburg 2. Schüler 3:1

Zwei Brüder und Sie.

Roman von Margaret Laube

(Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin.)

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nun lachten sie beide, Bersöhnlich auch Tom. Er sah aus, als erwache für einen Augenblick der Tom, der auf Boverstedt ein träumender, in Tönen sich verlierender Jüngling war.

„Na, denn man zu,“ sagte er und schritt voran. „Da drüben ist so was wie eine Konditorei. Da werden wohl keine Betrunknen sein. Ja, hier am Hafen...“

Manja stampfte neben ihm durch den aufgeschaukelten Schnee. Hinter der Häuserreihe sah man noch zwei Masten vorbeigleiten. Langsam sickerte schon wieder Schnee vom Himmel.

Tom öffnete die Tür, ging voran. Ein häßlicher Geruch von Fett und Kaffee schlug ihnen entgegen. „Wollen Sie wirklich?“ fragte er noch einmal.

„Ja. Es ist nur halb so schlimm, wenn wir erst fünf Minuten drin sind,“ lachte sie. „Kommen Sie, Tom, hier ist ein gebühtes Sofa. Gewiß aus dem „besten Zimmer“ — Kaffee, bitte. Und regenweinen Alkohol, sonst könnte uns schlecht werden, wenn man nach dem Duft urteilen kann.“

Ein Mädchen mit unjauchender Schürze verschwand. Kehre dann mit zwei biden Gläsern zurück und stellte sie vor die beiden hin. Sie starrte aus dummen Augen neugierig auf Manja.

Tom winkte sie ärgerlich weg. Manja lachte immer noch. Sie hob das dicke Glas hoch:

„Kümmel!“ sagte sie mit spitzbübischem Gesicht. Dann trant sie vorsichtig davon und warf sich in die Sofaecke zurück.

„Hier müßte mich Doktor Mauer sehen!“ lachte sie auf. Ihre nassen Lippen zuckten auf dem roten Kaugummi, der unter dem Tisch lag. „Der würde aber Augen machen!“

„Wer ist Doktor Mauer?“

„Herr Doktor rer. pol. Ferdinand Mauer, politischer Redakteur an meiner Zeitung. Tom, ist das ein Saurier! — Nein, er ist ein kluger Kerl, alle Achtung! Aber in einer Bindung seines klugen Gehirns ist er ein Saurier geblieben... das ist eine lustige Geschichte. Soll ich sie Ihnen erzählen?“ Manja setzte sich vergnügt in der Ecke zurecht.

„Ich habe gute Kolleginnen auf der Zeitung. Na, vier Jahre freunden an. Da kommt gestern die eine zu mir und ist ganz blaß vor Empörung: sie kanns nicht bei sich behalten, ich soll wissen, wer der Mauer ist, den ich immer geföhrt habe als klug, Tom — nur als Tintenphänomen.“

„Also kurz: der Herr hat zu einer dritten Dame des Hauses gesagt, er schähe das Fräulein Ruffowka sehr, und er, der Herr Doktor rer. pol. Ferdinand Mauer, würde das Fräulein Ruffowka gern zu einer Frau Doktor Mauer machen, wenn, ja wenn sie nicht aus dem unfontrollierbaren Amerika wäre... Die Tradition in seinem Hause verlange es, daß er eine Dame aus „guter Familie“ heirate — und das sei leider von hier bis nach Memphis nicht zu erforschen.“

„Mit einem Auskunftsbüro, wissen Sie, die sollen ausschneffeln, ob die Ruffowka vielleicht in der vorigen Generation noch mit dem Messer gegessen haben. O, Tom — wie köstlich verlogen!“ Ihre braunen Hände spielten mit dem Glas. Hoben es wieder in die Höhe, neigten es gegen einen Unfsichtbaren.

„Prost, Herr Doktor Mauer!“ sagte er ernsthaft. Sie sah erstaunt auf, als Tom neben ihr auf den Tisch schlug. „Wath's the matter, Tom? — Was haben Sie?“

„Hat es Sie sehr verlegt, Manja?“ „Verlegt? — Nein, bei Gott nicht! — Gelacht hab ich. Glauben Sie, ich sei ein Ding, das man ohne seinen Willen hin- und herschieben kann, wie es so einem überheblichen Kerl gefällt? Das man beliebig „erhöhen“, zu seiner Frau machen kann, wie man sich hier ausdrückt? — Nebenbei ist's ja nichts als Verlogenheit. Die „gute Familie“, heißt auf deutsch soundssoviel Mitgift — ich weiß es ja doch —“

„Leider, Manja. Hier gilt nicht der Mensch!“ „Nicht so arg, Tom. Es mauert sich schon. Biesen hier gilt doch der Mensch, wie er ist, was aus ihm wurde. Man lernt mit den eigenen Augen sehen, ganz gewiß: steht dann, ob ein Mädchen was taugt oder nicht. Aber die andern, solche Herren Doktoren Mauer etc., die wollen gar kein Mädchen, das etwas taugt — die wollen noch immer, selbst in diesem Existenzkampf, lieber eine verblödete Puppe, — die nichts, nichts leisten könnte, wenn ihm, dem Herrn der Schöpfung, na sagen wir mal, ein Unglück wie Erblinden oder dergleichen geschähe — die wollen gar keinen Kameraden. Die sind nicht zu beschren. Aber sie sterben aus hier.“

„Wollen's hoffen,“ murmelte Tom Claudius. Er legte seine rissigen Hände auf den Tisch. „Ich kann's nicht so von oben sehen wie Sie, Manja. Ich bin ein bißchen von der geraden Linie herunter, die so hübsch glatt anfing: Gutsbesitzerssohn, Offizier, einmige Besitzer von Boverstedt. Ist verdammt daneben gegangen. Und ich seh auch nicht recht, wie's wieder rausgehen soll! Ich will auch gar nicht dahin, wo diese Blutsauger sitzen, diese Plutokraten.“

Er schwieg finster. Manja sah verstoßen an ihm entlang. Sein Profil stand scharf umrissen vor der gelben Wand: — „du mit deinem arztokratischen Kopf“, dachte sie, — „du müßt ja verkümmern da unten, unter denen mit den dicken Kernen.“

„Es wird anders, Tom. Haben Sie Geduld. Für Sie findet sich etwas anderes. Dieses bleibt ein Liebergang.“

„Ja, — ja,“ sagte er mühsam. Warum durfte sie nicht über das verstaubte Haar streichen? Einmal nur... „Manja“, begann er zögernd, — „Sie sagten da vorhin auf der Straße etwas von Feurichs. Steht es da so schlimm? Sind Sie aus dem Haus am Alsterufer fort?“

„Nein. Sie wohnen im dritten Stock. Alles andere ist vermietet. Und Onkel Feurich arbeitet bei Petersen, dem Gläubiger, der seine Bestände übernommen hat. Es geht ganz gut. Onkel Johann trägt es, Tante Kathrine geht ja vor die Tür des Kontors und holt ihn abends ab, wie ein junges Mädchen seinen Schatz, es ist so friedlich bei ihnen! Und jeden Sonntag fahren sie nach Finkenwälder, zu dem alten Großvater. Zu dem ist ja Onkel Johann immer gern gegangen. Der muß ihm auch die Sorge ausreden, die er sich um Anna macht.“

Nun hatte sie es gesagt. Sie wußte, der Name würde Tom verwandeln: er war der Punkt, den sie, die Rutige, fürchtete. Aber ihre Ehrlichkeit trieb sie und auch ein harter, heißer Wille, ihr Schicksal zu überleben.

„Um Anna?“

Sie sah ihn grau werden im Gesicht. Seine Hände griffen hastig nach allen Gegenständen auf dem Tisch, hoben sie hin und her.

„Ja. Will schreibt ihr nicht mehr. Seit er Koloniar ist bei einer Flugzeugwerk in Berlin, ich weiß den Namen nicht. Sie werden es alles genauer von ihm wissen, ist alle Verbindung abgebrochen. Er schrieb im Anfang einmal einen Brief, darin stand viel von gesellschaftlichen Verbindungen, die ihm halfen. Anna hat ihm darauf nicht geantwortet. Sie wird ihn nicht heiraten. Ihr Bruder Will fängt kein neues Leben mit einer Hemmung an, die „Frau“ heißt. Sie wundern sich? Kennen Sie ihn nicht?“

Anna wird jetzt eine Stellung annehmen. Sie will nicht allein diejenige sein, die stundenlang am Flügel sitzt und abends ihren müden Vater heimkommen sieht.

Aber ich fürchte, Tom, sie wird es nicht aushalten. Sie hat noch nicht überwunden: Krieg und Revolution und das andere... kleiner Darling...“

„Also auch sie,“ sagte der Mann leise. Manja wagte nicht, aufzusehen. Als sie es endlich doch tat, sah sie seine Lippen zittern. Er starrte abwendend vor sich hin.

„Er ist zu Ende mit den Nerven, wenn er nur nicht weint jetzt“, dachte sie.

„Kommen Sie, Tom, wir müssen gehen.“

„Ja“, sagte er gehorham. Und dann leise, fast unhörbar, ihr schon wieder abgewandt, den Namen — „Anna —“

Da schwoh in dem Mädchen das starke Herz hoch auf. Sie hatte vier Jahre in Deutschland ertragen: die Konfuzenz eines von der Liebe überwältigten Augenblicks. Und sie wußte es klar: nicht auf eine Hoffnung hingelebt hatte sie diese vier Jahre lang, heute wußte sie es, nein, sie hatte diese Zeit ertragen mit Ruhe, weil sie verantwortlich war für eine rasche Tat!

Du bist verantwortlich für jeden Augenblick, in dem du handelst! Dieses Wort ihres verstorbenen Vaters schälte sich klar aus allem heraus, das sie sich, betört von ihrem jungen Blut, vorgegaukelt hatte. Laufflos setzte sie in diesem Augenblick in der kleinen schmuggigen Konditorei am Hafen, den Endstrich unter diese vier Jahre.

Sie reichte Tom Claudius die Hand: „Kommen Sie bald zu Feurichs, Tom. Man wird sich dort freuen. Denken Sie daran, daß Anna Musik braucht, daß sie das Einzellei des Berufsalltags nicht ertragen wird! Kommen Sie bald!“

Der Mann hielt Manjas Hand fest. „Ja. Ich danke Ihnen, Manja. Sie sind wirklich ein Kamerad gewesen!“

Hart und kurz umschlossen jetzt seine Finger ihre Hand. Nein, er wußte nichts. Gott sei Dank! Sie warf den dunklen Kopf hoch auf. Dann gingen sie in verschiedenen Richtungen davon.

13. Kapitel.

Im dritten Stock am Alsterufer brannte die Lampe auf dem Flügel. Der gelbe Lichtkreis strahlte über das Notenblatt und über Annas braunes Haar und malte einen schwimmenden Goldsee auf die Holzfläche des aufgeschlagenen Flügels.

Außerhalb des Lichtkreises geisterte noch Abendrot zu den Fenstern hinein. Am gegenüberliegenden Ufer der Alster brannten alle Scheiben blutrot, als wüte ein Brand in den Häusern. Gestrich das rote Blitzen in die abendliche Ruhe. Anna stand auf und zog die Vorhänge zu.

Heute hatte die Sonne den ganzen Tag geschienen. Begann in diesem Jahr der Frühling schon im März?

Früher hatte das Wort Frühling die verschüttete Quelle grundlosen Jauchens und Lachens berührt; und es war warm gequollen, hatte rosige Finger über die Welt gelegt, bis Blütenstämme und Knospen der Jugend alles in Duft gewirbelt hatte. Jetzt machte sie dieser Märzfrühling nur müde.

Metallisch gelb und hell wie Silber waren Luft und Himmel gewesen heute morgen, als sie in ihr Kontor ging. Als sie im Gras der Alsteranlagen kleine gelbe Flammen sah, die aufstiegen zur Sonne, hatte sie wohl „Krokus“ gemurmelt. Aber es waren nicht Krokus gewesen wie früher:

Ueber deren Anblick das Herz schlug. Die Augen feucht und weit wurden und man auf einmal vor sich hinsah, so selbstverständlich, als länge man tagaus tagein das ganze Jahr.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Herbst- und Winter-Hüte. B. & H. Baer. Kaiserstraße 283. 18448

Schlafzimmer-Bilder. Preiswert, Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schilders Kunsthandlung, Kattelerstr. 88. Samtliche Farben, Lacke etc. gebrauchsfertig, für Anstriche aller Art, vorkühlhaft im 1542. Farbenhaus Hansa, Waldstraße 15, beim Colosseum.

Am Mittwoch, den 22. September, bin ich wieder in Karlsruhe, Hotel Lutz am alten Bahnhof von morg. 9 bis 7 Uhr abends zu sprechen. Ohne Messer! ohne Klammer, ohne Wäsche zu hinterlassen, entferne ich wie bisher idemallos für immer jeden Schönheitsfehler; wie Hauterhöhungen, Muttermale, Vederhaden, Wimpern, Wangen, Hüneraugen, lästige Haare und Sommerrosen. Auch führe ich ein Wischen-Präparat von Prof. Dr. White, das grauen Haaren, ohne zu färben, wieder die ursprünglichen Farben verleiht und das Haare wieder wachsen durch meine Spezialmittel, wenn noch Wurzeln vorhanden. Für dauernden Erfolg habe ich ein... bißbrige Praxis.

Maria Ladener Wtw. Stuttgart, Langestr. 22. Spezialistin für Kosmetik. 8082a

Blondus Haar. pflege mit SABOL. Kamillen-SHAMPOON. Dose 25 Pf. für 2-3 Washungen.

Hypothekengeld auf erstklassige Objekte gewährt zu günstigen Bedingungen. Hamburg-Mannheimer Versicherungs-A.-G. Bezirksdirektion Mannheim, E. 5. 19. Telefon 1669. Auskunft erteilt der Hauptbevollmächtigte in Karlsruhe, Karlstr. 2, part. Telefon 4326.

Haben Sie schon einmal eine Atikan-Auslese Zigarettenfabrik Delta Dresden. Versuchen Sie noch heute eine dieser fabelhaften Zigaretten zu erhalten. Sie werden uns dann, wenn Sie die Packung gesehen u. die außerordentliche Feinheit des Geschmacks und Aromas genossen haben, bestätigen, daß nur wenige der teuersten Zigaretten diese Qualität erreichen. Unsere seit 38 Jahren bestehende Firma bürgt Ihnen dafür, daß Sie zu frieden sein werden.

Miet-Pianos empfiehlt L. Schweisgul Erbprinzenstr. 4. 17221

Wichtige Wirtschafts- und gutgehende Bäckerei. Stadt oder Land, Gegend Karlsruhe - Freiburg. Angebote unt. Nr. 28089 an die Bad. Presse erb.

Zu verkaufen. In landschaftlich schöner Gegend am Bodensee habe ich 1 Einfamilienhaus mit 5 Zimmern, Küche und Anbehör mit Garten preiswert zu verkaufen. Das Haus ist neu erbaut und ist sehr bestebat. Wätere Kapital Mt. 5000.-, Verichtigung jederzeit. Gest. Anfr. unt. Nr. 28086 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen. Das zukunftsreichste Baugelände unmittelbar der rapid wachsenden Industriestadt Eningen (G.) ist sofort günstig zu verkaufen. In 1-2 Jahren doppelter Erlös. Geeignet zur Erstellung eines monumentalen Kaufhauses oder anderer schnellverfüllter Geschäftsbauten mit großen billigen Bauauschüssen. Anfragen an die Verherfamilie erbeten unt. Nr. 2808a an die Badische Presse.

Haus zu verkaufen. In Offenburg mit 3 geräumigen Vier-Zimmer-Wohnungen, Bad, Diele, Veranda, Barmwasser u. Zentralheizung, großen Keller, vollst. eingerichtet. Günstige Bedingungen. Angebote unter Nr. 28072 an die Badische Presse.

Zu verkaufen. Schreibmaschinen Büromöbel preiswert zu veramt. Stoff, Wadstr. 6. Küchen liefern in vr. Qualität unüblicher Form sehr preiswert. 11022 Karl Thome & Co. Möbelhaus, Gerrenstraße 23 gegenüb. d. Reichsbant

Wanzentod zur Selbstverteilung sicher wirkend, zu haben bei Friedrich Springer, Karlsruhe. 7288. Markgrafstr. 52. Tel. 8263

Gelegenheit welches Schlafzimmer eleg. Ausführung spottbillig zu verkaufen. Steinstr. 23. Lager des Möbel- und Bauhandels. 18322. Guit. Friedrichs.

Qualitäts-Möbel. Eine große Anzahl Speisezimmer m. 140 cm, 160 cm u. 180 cm Breite, merb. weit unter Preis abgegeben. 1811. Möbelhaus Freundlich Kronenstr. 37.39. (SahlnaBerleiderstraße.)

PIANO Uebel & Lechleiter Günstige Zahlungsbed. nur zu haben bei H. MAURER. Kalsenstr. 176. 18167. Ecke Hirschar.

Gelegenheitskauf. Damenurnrad 75.-, Damenurnrad 85.-, Herrenurnrad 75.-, Herrenurnrad 85.-, Rintheim, Hauptstr. 100. 85363

3 T. Daimler-Lastauto durchgearbeitet, elektr. Licht, Cardan-Verichtung auf 2800.- Mark zu verkaufen. U. Kauf & Sohn, Karlsruhe. Waldhornstr. 14. Telefon 291.

4-sitz. Auto 6/18 gut erhalten, 2000.- zu verkaufen. - Angebote unter Nr. 18502 an die Badische Presse erbeten.

Kasten-Wagen für Milchhandel oder Bäckerei geeignet, m. Patentachse, gebremt, Aufschieb-, reparaturfrei, 250 Mt. zu verkaufen. 18504. U. Kauf & Sohn, Karlsruhe. Waldhornstr. 14. Telefon Nr. 291

